

DUDEN

# Elternratgeber Sprach- und Leseförderung

Kindergarten  
Vor- und Grundschule



# Spielerische Sprachförderung



Ob Kniereiter, Lieder, Spiele oder Reime – das „Sprachspielbuch“ liefert die richtigen Förderspiele für jede Altersstufe, von der Geburt bis zum Schulanfang.

**Mein Sprachspielbuch**  
192 Seiten, gebunden  
ISBN 978-3-411-73751-2  
14,95 € (D); 15,40 € (A)



In diesem Standardwerk finden Eltern und Erzieher die 3 000 wichtigsten Wörter, die Kinder zum sicheren Schuleinstieg benötigen. Mit Vorlesegeschichten.

**Das Kindergarten-Wörterbuch**  
192 Seiten, gebunden  
ISBN 978-3-411-73021-6  
9,95 € (D); 10,30 € (A)

Preisänderungen vorbehalten





Die ersten Worte eines Kindes gehören sicherlich nicht nur für Eltern zu den faszinierendsten Erlebnissen. Doch lange bevor wir überhaupt den Eindruck

haben, dass sich die Sprache des Kindes bildet, trainiert es schon so intensiv wie kaum später in seinem Leben, mit allen Sinnen das Sprechen zu erlernen.

Denn die schwerste Aufgabe in den ersten Lebensmonaten ist es, die Fülle der Eindrücke zu sortieren, eine Ordnung im vermeintlichen Chaos zu erkennen, langsam den Dingen und Eindrücken ihren Platz zuzuweisen und die eigenen körperlichen Voraussetzungen des Sprechens auszubilden.

Ist dieses Fundament solide, dann ist der Weg zum gesprochenen Wort, zu den ersten Sätzen und schließlich auch zur Schriftsprache leicht zu meistern. In den ersten Lebensjahren erwerben unsere Kinder die entscheidenden Grundlagen für ihre Sprach-, Lese- und Schreibkompetenz.

Gefördert wird dieser Prozess vor allem durch die Impulse in Elternhaus und Kindergarten. Sei es, dass Sie mit Ihrem Kind häufig sprechen, ihm zuhören, mit ihm Bilderbücher

anschauen, vorlesen, Sprechanlässe nutzen oder ein lesendes Vorbild sind. Ihr Einfluss wird entscheidend dafür sein, wie mühelos und effektiv Ihr Schützling Sprache für sich erobert.

Altersgemäße Bücher unterstützen diesen Prozess nicht nur, sie wecken auch die Liebe zum geschriebenen Wort und öffnen die Tür zur faszinierenden Welt des Wissens. Dieser Ratgeber möchte Ihnen das Verständnis für den Prozess der sprachlichen Entwicklung erleichtern und Sie so dabei unterstützen, ein guter Wegbegleiter für die optimale Entwicklung Ihres Kindes zu sein.

Ulla Behrendt-Roden  
Verlagsleiterin  
Kinder- und Jugendbuch/  
Schule und Lernen



Spracherwerb . . . . . 5 – 10



Sprach- und Leseförderung in der  
Kindergarten- und Vorschulzeit . . . . . 11 – 20



Sprach- und Leseförderung in der Grundschulzeit . . . 21 – 29

Interview mit Dr. Sandra Niebuhr-Siebert . . . . . 30 – 33

Register . . . . . 34

Buchtipps, Linktipps, Adressen . . . . . 35 – 39

Redaktion: Ute und Karl Diehl, Osnabrück 2010



## Der Anfang

### ► Hurra, das erste Wort!

Was anfangs ein scheinbar unbedachtes Babygeplapper war, bekommt plötzlich einen Sinn: Das Kind spricht sein erstes Wort: da, Mama, Papa ... Welch ein Glück! Und welch ein Erfolg! Denn das Kind – nun etwa ein Jahr alt – hat sich lange auf diesen Moment vorbereitet. Monate bevor es die ersten Laute und Worte bilden konnte, war seine Sprachentwicklung bereits in vollem Gange. Von Anfang an nämlich hört, sieht, riecht, fühlt und schmeckt es – allesamt Grundlagen, die es fürs Sprechenlernen braucht.

### ► Die Sprechwerkzeuge

Um irgendwann einmal sprechen zu können, müssen zunächst einmal die organischen Voraussetzungen geschaffen sein. Denn zum Sprechen muss der Mensch bestimmte Mund- und Zungenbewegungen ausführen und er muss die anderen beteiligten Organe wie Zwerchfellmuskulatur und die Muskulatur der Stimmbänder beherrschen. Auch dafür beginnt das Training bereits im Säuglingsalter. Selbst wenn es zunächst nur wichtig für die Nahrungsaufnahme scheint: Mit Saugen, Schlucken, Kauen oder Lecken machen sich die Babys gleichzeitig auch fit fürs Sprechenlernen. So trainieren sie nämlich Bewegung und Muskulatur.

### ► Hören

Ganz intensiv erleben Säuglinge ihre Umwelt über das Hören. Denn sie hören von Anfang an, sogar schon im Mutterleib. Bald nach der Geburt schon können sie die ihnen vertraute Stimme der Mutter erkennen und erschrecken zum Beispiel bei plötzlichen lauten Geräuschen. Sie lernen im Laufe der ersten Monate in die Richtung zu gucken, aus der die jeweiligen Geräusche kommen. Bald können sie diese auch unterscheiden und sich sogar auf bestimmte Laute konzentrieren. Dabei werden andere Geräusche, die an ihr Ohr dringen, unwichtig und einfach ausgefiltert.

Dies ist ein entscheidender Schritt auf dem Weg zum Sprechenlernen, denn so können aus einer Vielzahl von Geräuschen einzelne Wörter herausgehört werden. Mit zehn, elf Monaten kann das Kind dann kleine Handlungsanweisungen der Eltern verstehen – weil es gelernt hat, bestimmten Begriffen, die es hört, entsprechende Dinge zuzuordnen. Es kennt das richtige Wort für den Ball und sucht zum Beispiel bei der Frage „Wo ist der Ball?“ mit seinen Augen nach diesem Gegenstand.





### ► Sehen

Babys entdecken Formen und Farben, lernen Muster und Figuren zu unterscheiden, nehmen Räume und bewegliche Objekte wahr. Schließlich achten sie bald auch auf den Mund des Erwachsenen, auf seine Lippenbewegungen und versuchen, diese nachzuahmen. Untersuchungen haben ergeben, dass Säuglinge schon ab dem fünften Monat gelernt haben, dass Gesehenes und Gehörtes Sprechen zusammengehören. Sie wissen zum Beispiel, dass der Vokal „A“ zu einem weit geöffneten Mund gehört.

### ► Die eigene Stimme

Seine eigene Stimme benutzt das Kind von Anfang an: Es schreit. Dabei gibt es schon bald deutliche Unterschiede. Eltern erkennen schnell, ob ihr Baby Hunger hat oder Bauchschmerzen oder ob es schreit, weil es allein ist. Das Hungergeschrei klingt anders als das Schmerzgeschrei oder das Einsamkeitsgeschrei. Das Baby hingegen macht die Erfahrung, dass auf sein Schreien bestimmte Reaktionen erfolgen: Es wird gestreichelt, hochgehoben, gewickelt oder gefüttert. Es bekommt etwas vorgesungen oder ins Ohr geflüstert.

Bald nutzt das Kind seine Stimme nicht mehr nur zum Schreien, es beginnt zu juchzen und lallen, später dann zu plappern oder sogar zu flüstern. Und schließlich – mit etwa einem Jahr – kann es die ersten Wörter formulieren.

Bald folgen Zweiwortsätze wie „Mama da“. Mit etwa zwei Jahren folgen Drei- und Mehrwortsätze. Jetzt können die Kinder auch einfache Sätze grammatisch korrekt formulieren. Sie bilden kurze Hauptsätze, in denen das Verb an der zweiten Stelle steht und gebeugt wird: „Mama kommt mit.“ Etwa mit Beginn des Kindergartenalters beherrschen Kinder komplexe Kombinationen aus Haupt- und Nebensätzen und haben gelernt, sich in verschiedenen Zeiten auszudrücken, nämlich in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft. Bis sie dann auch noch lesen und schreiben können, müssen sie noch viel leisten. Die entscheidenden Grundlagen dafür sind aber jetzt gelegt.



## Vom Sprechen zum Lesen und Schreiben

### ► Konzentration und Merkfähigkeit

Schon Babys können sich erstaunlich lange konzentrieren. Es ist faszinierend, mit welcher Ausdauer sie nach Ringen oder anderen Spielsachen greifen, die an Bett oder Kinderwagen hängen, sie festhalten, loslassen und diesen Vorgang wieder und wieder ausführen. Diese Konzentrationsübungen sind eine ganz entscheidende Voraussetzung für das weitere Lernen, egal ob es ums Sprechen, Lesen, Schreiben oder um all die anderen Kompetenzen und Fertigkeiten geht, die ein Mensch braucht.

Auf diesen frühen Konzentrationsübungen können die Kinder dann später im Kindergarten und in der Schule aufbauen. Kinder können sich in ein Spiel so vertiefen, dass sie die Welt um sich herum vergessen. Auch beim Lernen in der Schule können Kinder erstaunlich viel Ausdauer und Konzentration entwickeln.

Ebenso geschieht auch das Gegenteil, etwa wenn Schulkinder viel zu lange über ihren Hausaufgaben brüten, ohne einen Schritt weiterzukommen, sie aber stattdessen Strichmännchen zeichnen, träumen oder nach einer anderen Ablenkung suchen. Möglich, dass sie dann zu vielen störenden Reizen ausgesetzt sind. Möglich aber auch, dass ihnen einfach die Motivation fehlt. Denn Konzentration und Motivation sind eng miteinander verbunden.

Für alles, was Menschen begeistert, scheint ihr Konzentrationsreservoir beinahe unerschöpflich. Bei anderen Tätigkeiten hingegen lässt die Konzentrationsbereitschaft schnell nach. Doch auch für unangenehme Aufgaben ist Konzentration nun mal notwendig. Und die lässt sich trainieren: Durch Konzentrations- und Gedächtnisspiele etwa oder auch durch eine Atmosphäre, in der Konzentration möglich ist. Etwa wenn Eltern, Erzieher und Lehrer in einer ruhigen Umgebung vorlesen, in der Kinder dann – ganz konzentriert – in die Geschichte eintauchen können.

### ► Hörverstehen

Ob in Gesprächen, beim Vorlesen oder Singen, auf dem Spielplatz, beim Einkaufen, beim Radiohören oder Fernsehen: Kinder verarbeiten ständig Gehörtes. Sie müssen lernen, das, was sie hören, auch zu verstehen und zu interpretieren. Und das ist bei der Menge der gehörten Informationen gar nicht so einfach.

Vom ersten Lebensjahr an üben Kinder das Hörverstehen. Anfangs geht es „nur“ darum, sich Gegenstände aus ihrer direkten Umwelt auch über gehörte Begriffe zu erschließen. Dann werden Dinge und Handlungen in einen Zusammenhang gebracht. Später können Kinder einfachen Geschichten und Gesprächen folgen und sich wichtige Details merken. Bei Schuleintritt sollten Kinder in der Lage sein, selbst Geschichten zu erzählen sowie Vorgänge und Erlebnisse zu beschreiben.



Es gibt unzählig viele Gelegenheiten im Alltag, um gemeinsam mit den Kindern das Zuhören zu „trainieren“. Wie leicht man beim Zuhören weghören kann, erleben wir Erwachsenen ständig. Machen Sie doch einfach die Probe aufs Exempel: Lauschen Sie den Rundfunk- oder Fernsehnachrichten und geben Sie sich fünf Minuten später die ehrliche Antwort, was davon hängen geblieben ist.

### ► **Phonologische Bewusstheit**

Wie eng Hören, Sprechen und Lesen miteinander verbunden sind, macht der Begriff phonologische Bewusstheit deutlich. Denn bevor Kinder überhaupt lesen und schreiben lernen können, müssen sie erkannt haben, dass sich Sprache aus einzelnen Lauten (den Phonemen) zusammensetzt. Experten unterscheiden zwischen der phonologischen Bewusstheit im weiteren und im engeren Sinn. Im Kindergartenalter werden die Grundlagen für phonologische Bewusstheit im weiteren Sinn gelegt. Dann nämlich, wenn die Kinder – etwa durch Klatschen – lernen, Silben zu erkennen und sich Reime zu merken.

Bei der phonologischen Bewusstheit im engeren Sinne geht es ums Detail. Jetzt müssen Anlaute erkannt, aus Lauten ein Wort gebildet oder ein Wort in seine Laute zerlegt werden. Das können einzelne Buchstaben sein, wie a, u oder r, aber auch mehrere, die zu einem Laut verschmelzen, wie eu, ei oder sch. Die phonologische Bewusstheit im engeren Sinne wird meist erst in der Grundschule

konsequent geübt, wenn es um das Lesen- und Schreibenlernen geht; aber auch schon Vorschulkinder können in den Wörtern einzelne Laute erkennen. Üben lässt sich die phonologische Bewusstheit zum Beispiel mit Sprachspielen.

### ► **Visuelle Wahrnehmung**

Visuelle Wahrnehmung bedeutet nicht bloß „richtig sehen können“, sondern beinhaltet viel mehr. Es geht nämlich gleichzeitig um die Interpretation dessen, was gesehen wird. Wenn jemand zum Beispiel vier Linien in Form eines Rechtecks sieht, nimmt er dieses zunächst als optischen Reiz mit den Augen wahr. Um es aber als Rechteck erkennen zu können, müssen weitere Informationen in seinem Gehirn verarbeitet werden. Das gilt ganz ähnlich auch für die Linien und Formen der Buchstaben.

### ► **Graphomotorik und Schriftsprache**

Lange bevor Kinder ihr erstes Wort sprechen, krabbeln sie, richten sich auf, machen Gehversuche. Schließlich greifen sie gezielt nach Dingen, bewegen Spielzeugautos, bauen Türme oder lernen, mit Löffel und Gabel umzugehen. Oder anders ausgedrückt: Sie entwickeln und verbessern ihre Motorik. Eine wichtige Voraussetzung, um später das Schreiben zu lernen. Was sie außerdem beherrschen müssen, ist die sogenannte „Graphomotorik“ – das sind all die Bewegungen, die zum Schreiben notwendig sind,

angefangen von der richtigen Haltung des Stiftes bis zum „Malen“ der Buchstaben und Wörter. Eltern können die motorische Entwicklung ihrer Kinder unterstützen und ihnen damit das Schreibenlernen erleichtern.

### ► Lesekompetenz

Lesekompetenz ist mehr als einfach nur Wörter lesen zu können. Texte sollen in ihren Aussagen, Absichten und in ihrer Struktur verstanden und für verschiedene Zwecke sachgerecht genutzt werden. So benötigen Schüler zum Beispiel Lesekompetenz, um Textaufgaben in Mathematik zu lösen oder Fragestellungen und Aussagen im Sachkundebuch zu verstehen.

Ohne Lesekompetenz haben auch Erwachsene Probleme, eine Bedienungsanleitung oder den Inhalt eines Zeitungsartikels zu verstehen. Auch lassen sich die meisten beruflichen Laufbahnen nur erfolgreich durch eine sichere Beherrschung der Schriftsprache meistern. Lesekompetenz ist also eine Schlüsselqualifikation. Schon lange vor Schulbeginn können Eltern und Erzieher den Grundstock für Lesekompetenz bei den Kindern legen.



### ► Literacy-Erziehung

Mit Literacy-Erziehung ist nicht nur die Vermittlung von Schreib- und Lesekompetenz, sondern auch die von sprachlicher Abstraktionsfähigkeit, von Lesefreude und Vertrautheit mit Büchern gemeint. Außerdem soll die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken, gefördert werden. Seit nahezu dreißig Jahren beschäftigt sich die Forschung – vorzugsweise im anglo-amerikanischen Raum – mit diesem Thema. Daher auch der englische Begriff, für den es bislang keine passende deutsche Übersetzung gibt.

Literacy-Erfahrungen können Kinder von Geburt an idealerweise in ihrer Familie sammeln. Denn lange bevor Kinder lesen und schreiben lernen, kommen sie mit der Lese-, Erzähl- und Schriftkultur in Berührung. Babys lernen bereits mit ihren ersten Pappbilderbüchern durch Vorsprechen, Nachsprechen und Deuten die Verbindung von Bildern mit Sprache und Schrift kennen. Literacy-Erziehung meint auch die tägliche Gutenachtgeschichte, das gemeinsame Ansehen von Kinderbüchern, das Erzählen von Geschichten und das Vorbild lesender Eltern. Wichtig ist außerdem, die Kinder selbst zum Erzählen anzuregen und ihnen dabei geduldig zuzuhören.

Literacy-Erziehung ist ein wichtiger Bestandteil in der Kindergartenarbeit, gilt es doch, mögliche Defizite auszugleichen und Kinder, die zu Hause wenig Berührung mit Büchern und Texten haben, mit den Medien vertraut zu machen und ihnen dadurch bessere Bildungschancen zu eröffnen.



► **Wenn der Ernst des Lebens beginnt ...**

In den ersten Lebensjahren erwerben die Kinder die entscheidenden Grundlagen für ihre Sprach-, Lese- und Schreibkompetenz. Ist dieses Fundament solide, dann verfügen die Kinder zum Schuleintritt über die für das weitere Lernen notwendigen Sprachkompetenzen: Sie können Laute und Wörter korrekt aussprechen, grammatikalisch weitgehend korrekt formulieren – also etwa Singular und Plural bilden, Steigerungsformen erkennen (dick, dicker, am dicksten), Verben richtig beugen (ich gehe, du gehst ...). Sie können Sätze richtig konstruieren sowie Erlebnisse und Geschichten inhaltlich zusammenhängend erzählen. Manche von ihnen können sogar schon einzelne oder alle Buchstaben schreiben, andere Kinder verfügen noch nicht über diese Fertigkeiten.

Diese Unterschiede sind ganz normal. Wichtig ist jetzt für alle Kinder, dass sie die geheimnisvolle Welt der Buchstaben ganz für sich entdecken wollen.





## Was passiert in Kindergarten und Vorschule?

### ► Die Bildungspläne

Keine andere Institution ist in den vergangenen Jahren so ins Interesse der öffentlichen Bildungsdiskussion gerückt wie der Kindergarten: Spätestens nach den Ergebnissen der PISA-Studien ist deutlich geworden, dass auch die sprachliche Förderung so früh wie möglich beginnen muss. Auf diese Herausforderung haben die 16 Bundesländer mit Bildungsplänen reagiert. Diese Pläne umreißen den Bildungsauftrag im Kindergarten und bieten so den Erziehern einen klaren Orientierungsrahmen.

Beginnt die Schule nun also schon im Kindergarten? Nein, denn das, was die Bildungspläne vorsehen, unterscheidet sich sehr stark vom schulischen Lernen. Bildung im Kindergarten soll alltagsnah und ganzheitlich sein, sie setzt auf eine Stärkung des Selbstwertgefühls der Kinder und orientiert sich an den Stärken und Kompetenzen jedes einzelnen Kindes.

Kinder lernen im Kindergarten, sich selbst zu organisieren, Konflikte zu lösen und mit komplexen Situationen umzugehen. Hier sollen außerdem ihre musisch-kreativen Fähigkeiten gefördert werden, sie sollen – etwa durch naturwissenschaftliche Versuche – Antworten auf ihre vielen Fragen zu Natur und Technik bekommen und lernen, kompetent mit den verschiedenen Medien umzugehen.

Dabei steht eines immer im Vordergrund: die Förderung der sprachlichen Entwicklung. Sie ist zu einer zentralen Aufgabe des Kindergartens geworden. Mit Sprachstandsmessungen und Sprachtests wollen die Bundesländer außerdem die Sprachkompetenz der Vier- und Fünfjährigen überprüfen, um die Kinder rechtzeitig vor Schulbeginn zusätzlich fördern zu können.

### ► Sprachförderung

Während ihrer Kindergartenzeit erweitern die Kinder permanent ihren Wortschatz und ihre Sprachkompetenz. Beim Erkunden der Welt lernen sie neue Wörter und deren Bedeutung. Sie lernen, durch Sprache die Welt zu verstehen und zu ordnen. So wissen sie, dass ein Schäferhund und ein Dackel zur Gruppe der Hunde gehören und ein Hund wiederum zu den Tieren, ebenso wie der Elefant oder die Katze.

Sprachförderung ist ein allgegenwärtiger Teil des Kindergartenalltags. Beim Spielen, Singen, Turnen, Basteln, Experimentieren oder beim Betrachten von Bilderbüchern – immer geht es auch um Sprache. Je mehr Sprachanlässe gefunden werden, je vielfältiger die Themen sind, je reichhaltiger und abwechslungsreicher Sprache ist, desto besser ist die Sprachförderung.

Erzieher sind Experten für Sprachförderung in vielen alltäglichen Situationen. Sie haben gelernt, Handlungen der Kinder sprachlich zu begleiten. So nutzen sie den Stuhlkreis für Sprachspiele, für eigenes Erzählen oder für



das Einüben von Gesprächen. Dabei werden auch die dafür notwendigen Regeln geübt, wie etwa sich gegenseitig ausreden zu lassen, einander zuzuhören und zu warten, bis man an der Reihe ist. Ebenso wird auch das gemeinsame Essen für die Kommunikation genutzt.

Hier – wie in vielen anderen Bereichen des Kindergartens – spielen Rituale eine große Rolle. Dazu zählt etwa das Gutenappetitgedicht zu Beginn der Mahlzeit oder ein Spruch am Ende des gemeinsamen Essens. Reime, Abzählverse, Fingerspiele, Lieder und Kreisspiele gehören in den Tagesablauf des Kindergartens. Dadurch werden auch Kinder mit Sprachschwierigkeiten oder Kinder mit geringen Deutschkenntnissen gefördert. Denn durch Reime und Wiederholungen prägen sich Wörter, Wortfolgen, Begriffe und Aussprache ein.

### ► Mehrsprachigkeit

Von Anfang an können Kinder mehrere Sprachen gleichzeitig lernen. Studien bestätigen, dass dies am besten funktioniert, wenn der Kontakt mit einer zusätzlichen Sprache möglichst intensiv ist, zum Beispiel wenn Kinder in zweisprachigen Elternhäusern aufwachsen. Als besonders erfolgreich hat sich hierbei herausgestellt, wenn jedes Elternteil in seiner Muttersprache mit dem Kind redet. Bewusst unterscheiden können Kinder mehrere Sprachen etwa ab dem zweiten Lebensjahr. Kinder aus Migrantenfamilien lernen ihre zweite Sprache meist außerhalb der Familie: durch andere Kinder und im Kindergarten.

Gute Kindergärten schaffen Sprachanlässe, in denen Kinder zum einen beim Deutschlernen unterstützt werden, zum anderen aber auch ihre Zweisprachigkeit als positiv erleben, etwa indem sie Lieder oder Gedichte in ihrer Muttersprache vortragen. Die Kinder haben eher Lust, Deutsch zu lernen, wenn sie merken, dass sowohl die Erzieherinnen als auch die anderen Kinder sich für ihre Sprache interessieren, wenn zum Beispiel die Begrüßungsformeln aus den verschiedenen Sprachen auf Plakaten im Eingangsbereich des Kindergartens aufgemalt und -geschrieben sind.

Bücher und Hörbücher aus den verschiedenen Sprachen der Kinder können in die Bibliothek des Kindergartens aufgenommen werden. Das sensibilisiert alle Kindergartenkinder für Sprache – ihre eigene und die der anderen Kinder.

Seit einiger Zeit gibt es zudem Fremdsprachenkurse in Kindergärten, mit denen die Kinder spielerisch ihre ersten Schritte in einer fremden Sprache machen können.

### ► Projekte und Konzepte

Bücher und Geschichten sind die besten Transporteure für Sprache. Aber nicht immer gibt der Kindergartenalltag genügend Raum und Zeit für eine ruhige und genussvolle Vorlesesituation. Manche Kindergärten haben dafür besondere Projekte entwickelt: Sie arbeiten mit Vorlesepaten zusammen, Erwachsene, die ehrenamtlich im Kindergarten vorlesen. Oder leseerfahrene Dritt- oder Viertklässler besuchen die örtlichen Kindergärten und lesen „den Kleinen“ etwas vor. So können sie stolz präsentieren, was sie bereits gelernt haben, und die Kindergartenkinder bekommen einen zusätzlichen Anreiz zum Lesenlernen.

Nicht immer sind genügend finanzielle Mittel vorhanden, um die eigene Kindergartenbibliothek zu bestücken. Tombolaerlöse aus dem Sommerfest etwa können für die Neuanschaffung von Büchern und Spielen eingesetzt werden. Und schon Kindergartenkinder können ihr privates Lieblingsbuch vorstellen und die Bücher gegenseitig ausleihen.

Außerdem bieten sich gemeinsame Projekte mit der örtlichen Bibliothek oder mit der Grundschulbibliothek an, damit der Gang zur Bibliothek für die Kinder bereits vor ihrem Schuleintritt etwas ganz Selbstverständliches wird. Etliche städtische Bibliotheken – so beispielsweise in Rheinland-Pfalz – stärken diese ersten Verbindungen noch, indem sie den Schulanfängern eine eigene kleine Schultüte mit einem Gutschein für einen kostenlosen Leseausweis schenken.

### ► Sozialkompetenz

Auch wenn es um die Entwicklung und Förderung der Sozialkompetenz geht, ist Sprache ein entscheidendes Werkzeug. Denn beim Aushandeln, Vereinbaren und Einhalten von Regeln sind nicht Fäuste gefragt, sondern Argumente. Wer will, dass andere die eigenen persönlichen Bedürfnisse achten oder Rücksicht nehmen, muss sich entsprechend artikulieren. Und wer Freundschaften schließen will, muss sich den anderen mitteilen können.

### ► Motorik

Kinder brauchen Bewegung, denn Bewegung ist wichtig für ihre gesamte Entwicklung. Schließlich ist „begreifen“ ein Synonym für „lernen“. Und das macht klar, worum es geht: sich die Welt durch Greifen und Tasten, aber auch durch Krabbeln, Gehen, Rennen oder Klettern anzueignen. Kindergärten sollten viele Bewegungsanlässe bieten in entsprechenden Turnräumen oder auf dem Kindertagesplatz. Hier muss geklettert, gelaufen, gesprungen, gehüpft, balanciert und geschaukelt werden können.

Motorik und Feinmotorik werden so tagtäglich trainiert und verbessert. Das ist die beste Grundlage für die Graphomotorik, die Kinder zum Schreibenlernen brauchen. Gefördert wird diese spezielle Fähigkeit im Kindergarten insbesondere beim Malen und Basteln.



### ► **Bildungsdokumentation**

In anderen Ländern sind sie schon länger bekannt, etwa als Portfolio in Schweden oder als learning stories in Neuseeland: Bildungsbücher oder Bildungsdokumentationen. Nun sehen auch in einigen Bundesländern die Bildungspläne vor, dass Erzieher die Entwicklung, das Lernverhalten und die Fortschritte der Kinder beobachten und dokumentieren. Auch die Kinder selbst arbeiten aktiv an ihrem Bildungsbuch mit, indem sie etwa ihre eigenen gemalten oder gebastelten Werke hinzufügen.

Diese Dokumentationen der individuellen Lern- und Entwicklungsschritte werden im Kindergartenteam diskutiert und mit den Eltern und den Kindern besprochen. So können alle Beteiligten die Lernwege nachvollziehen und die Kinder können gezielt gefördert werden. Erzieher können die sprachliche Entwicklung der Kinder genau beobachten und Eltern auf Probleme aufmerksam machen. Sind Kinder besonders hör- oder sprachauffällig, ist unter Umständen eine Therapie erforderlich. Ansprechpartner sind dann zunächst der Hausarzt, dann ein Facharzt oder das örtliche Gesundheitsamt.

### ► **Sprachstandsmessungen**

Sprache ist eine Grundvoraussetzung zum Lernen. Deswegen haben bereits etliche Bundesländer Sprachtests für alle Schulanfänger vor der Einschulung beschlossen beziehungsweise eingeführt. Das Ziel ist, diejenigen Kinder, die über mangelnde Sprachkenntnisse verfügen, noch rechtzeitig vor Schulbeginn angemessen zu fördern.

Untersuchungen haben in den letzten Jahren gezeigt, wie groß der Handlungsbedarf ist. Demnach haben bis zu 30 Prozent bei Eintritt in die Grundschule noch nicht das sprachliche Niveau erreicht, das für die 1. Klasse vorausgesetzt wird. Als erstes Bundesland hatte Nordrhein-Westfalen im Frühjahr 2007 einen flächendeckenden, verbindlichen Sprachtest für vierjährige Kinder eingeführt. Noch ist umstritten, wie solche Sprachtests am besten gestaltet sein sollten und welche Rolle den Erziehern zukommt, die bereits die Entwicklung der Kinder über einen längeren Zeitraum beobachtet haben.

Sicher ist, dass nach und nach in allen Bundesländern Sprachstandsmessungen im Kindergarten eingeführt werden. Anschließend muss dann aber die notwendige Förderung erfolgen. Dafür hat die Bundesfamilienministerin erst kürzlich verpflichtende Sprachkurse für Kinder mit Förderbedarf empfohlen.

## Sprach- und Leseförderung zu Hause

### ► Vorlesen und Spielen

Untersuchungen belegen, dass ein entscheidender Schritt zur lebenslangen Lust am Lesen das Vorlesen und Spielen in früher Kindheit ist. Damit kommt dem allabendlichen Vorleseritual oder dem gemeinsamen Spiel mit Buchstaben und Wörtern eine besondere Bedeutung zu. Denn Geschichten und Spiele verbinden auf ideale Weise das, was Kinder in diesem Alter brauchen: Durch Geschichten beginnen sie, die Welt zu begreifen, können ihre Fantasie auf Reisen schicken und schulen ihre eigene Ausdrucksfähigkeit. Im Spiel machen sie eigene (Lern-)Erfahrungen, sie erproben ihr Können im Wettstreit mit anderen und lernen, sich selbst einzuschätzen.

### ► Die Medien

#### Bücher

Mit dem Kind auf dem Sofa zu kuscheln und sich beim Vorlesen gemeinsam in eine andere Welt tragen zu lassen, das ist noch immer eine der schönsten „Trainingseinheiten“ in Sachen Sprach- und Lesekompetenz. Als Baby hat Ihr Kind zunächst noch gespannt der Tonfolge gelauscht, ohne den eigent-

lichen Sinn des Gesagten zu verstehen, und das Buch noch „begriffen“, indem es dieses gedreht, befühlt oder in den Mund gesteckt hat. Danach hat es begonnen, auf die Bilder zu zeigen, und sich gefreut, wenn es die Kuh, den Hasen, das Kind oder den Baum wiedererkannt hat.

Jetzt, im Kindergarten- und Vorschulalter, sind anspruchsvollere Bücher gefragt. Die Geschichten werden komplexer und die Auswahl der Bücher wird von den Vorlieben und Interessen der Kinder mitbestimmt. Nun wächst auch die Herausforderung für den Vorlesenden. Gut, wenn Eltern beim Vorlesen aus sich herausgehen können, wenn sie Stimmen imitieren oder das Knarren der Tür, Hundegebell oder Mäusegepiepse nachahmen können. Dann werden Kinder begeistert „mitlesen“ beziehungsweise mitagieren.

Sie können sich jetzt auch mit Ihrem Kind ein anderes Ende der Geschichte ausdenken oder Sie spinnen die Geschichte gemeinsam weiter. In diesem Alter tun Kinder gern so, als könnten sie bereits lesen. Lassen Sie sich also ruhig die Geschichte auch einmal von Ihrem Kind „vorlesen“.





### Hörbücher

„Trainieren“ Sie mit Ihrem Kind das richtige Zuhören. Kinder lieben Hörspiele und Hörgeschichten. Nicht selten können Eltern die Lieblingskassetten oder CDs ihrer Kinder kaum noch „ertragen“, während die Kinder immer wieder begeistert zuhören oder sogar mitsprechen und mitsingen. Nutzen Sie diese Begeisterung und lassen Sie sich die Geschichten von Ihrem Kind nacherzählen. Hören Sie geduldig zu und stellen Sie gegebenenfalls Verständnisfragen, um Ihr Kind auf die entscheidenden Entwicklungen der Geschichte aufmerksam zu machen. Vielleicht hat Ihr Kind auch eine Lieblingsfigur, dann kann es mit dieser eine eigene Geschichte erfinden oder die einzelnen Szenen malen. So entsteht aus dem Hörbuch ein eigenes Bilderbuch.

### Fernsehen

Auch das Fernsehen kann die Sprachentwicklung fördern. Voraussetzung ist, dass die Kinder nicht wahllos jede Sendung anschauen können. Aber eine gemeinsame Fernsehstunde mit der *Sendung mit der Maus*, mit *Löwenzahn* oder einer anderen altersgerechten Sendung, über die man anschließend sprechen kann, machen nicht nur mehr Lust auf Wissen, sondern regen zum Sprechen, Nachfragen und Diskutieren an.

### Computer

Kinder erleben, dass ihre Eltern den Computer nutzen, und sie wollen – wie in vielen anderen Bereichen auch – die Erwachsenen nachahmen. Zwei- oder dreijährigen Kindern, das erleben auch viele Eltern, genügt ein gelegentlicher kurzer Ausflug in die digitale Welt auf dem Schoß von Mama und Papa.

Vier- bis Sechsjährige können bereits fast selbstständig mit dem Computer umgehen. Sie wollen dann zum Beispiel schreiben und sehen, wie das Geschriebene aus dem Drucker herauskommt. Sie wollen auch die elektronische Post nutzen und an Freunde, an die Großeltern oder an Onkel und Tante eine E-Mail schicken. Gemeinsam mit den Eltern und angespornt von einer starken Motivation lernen sie so, mit dem Medium Computer umzugehen, und sie erfahren, wie entscheidend Schrift und Sprache dafür sind.

### Spiele

Farben und Formen unterscheiden, erstes Rechnen, erstes Lesen oder naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten, all das lernen Kinder im Vorschulalter durch eigenes Erfahren, in Alltagssituationen, beim Spielen zu Hause und im Kindergarten. Bei Memospielen, Puzzles oder *Domino* trainieren sie Konzentration, Geduld und Logik. Würfelspiele wie *Mensch ärgere dich nicht* sorgen für erstes Zahlenverständnis und strategisches Denken. Bei *Mikado* wird die Feinmotorik gefördert und bei Gesellschaftsspielen wie *Kofferpacken* Merkfähigkeit und Sprache.

Schließlich fördert das Spielen in der Gruppe – mit anderen Kindern oder mit Erwachsenen – auch die soziale Kompetenz. Denn hier können Kinder sowohl gemeinsam agieren als auch im Wettkampf gegeneinander antreten. Sie üben sich in Teamarbeit, lernen, mit Niederlagen umzugehen, sich neuen Herausforderungen zu stellen, und müssen sich an Regeln und Absprachen halten.

All dies zeigt, wie wichtig eine Familienspielkultur ist. Das gemeinsame Spielen fördert die verschiedenen Fähigkeiten und Kompetenzen der Kinder und ist immer auch ein exzellenter Trainer für die Sprachkompetenzen.

### ► Sprachspiele

Die Welt ist voller Buchstaben. Schrift begegnet den Kindern beinahe überall: beim Einkaufen, auf dem Joghurtbecher am Frühstückstisch, auf den Straßenschildern und Reklameflächen, in den Bilderbüchern, in Zeitschriften und im Fernsehen. Kinder sehen, dass Eltern E-Mails schreiben oder notieren, was eingekauft werden muss.

Neben den alltäglichen Gelegenheiten, bei denen man immer wieder einfach den Straßennamen, die Beschriftung der Milchtüte, den Einkaufszettel oder die Öffnungszeiten des Schwimmbads bewusst vorliest, gibt es viele Sprach- und Wortspiele, die das Sprachgefühl stärken und somit Basis fürs Lesen- und Schreibenlernen sind. Hier einige Beispiele:

### Ich sehe was mit P

Wie bei dem bekannten Spiel *Ich sehe was, was du nicht siehst* wird ein bestimmter Gegenstand im Zimmer gesucht, bloß dass hier nicht die Farbe, sondern der Anlaut genannt wird, also der erste Laut des Wortes, wie zum Beispiel U für Uhr, SCH für Schreibtisch oder Ei für Eierbecher. Der erste Spieler beginnt und sagt etwa: „Ich sehe was, was du nicht siehst, und das beginnt mit P.“

Wichtig: Die Buchstaben dürfen nicht mit ihrem Namen, also ce für c oder em für m, genannt, sondern tatsächlich nur als Laut gesprochen werden. Der Mitspieler, der den gesuchten Gegenstand errät, darf die nächste Frage stellen, und so weiter. Ein bisschen schwieriger wird das Spiel, wenn man die Gegenstände nicht nach ihren Anfangs-, sondern nach den Schlusslauten aussucht.

### Drei Elemente

Ein Spieler nennt eines der Elemente Erde, Luft oder Wasser. Die Spielvariante für jüngere Kinder: Wer als Erster ein Tier nennt, das in diesem Element lebt, darf die nächste Aufgabe stellen. Bei Wasser also „Fisch“ oder auch genauer „Forelle“. Bei Luft „Vogel“ oder „Schwalbe“. Für ältere Kinder eignet sich diese Variante: Nicht bloß das Element wird festgelegt, sondern auch der Anfangsbuchstabe des Tieres. Also etwa: „Suche ein Tier, das im Wasser lebt und mit W beginnt.“



### Zungenbrecher

Zungenbrecher schärfen nicht bloß Aufmerksamkeit, Zunge und Aussprache, sondern auch das Gespür für die Sprache. Außerdem sorgen sie für Heiterkeit. Hier eine Auswahl, bei der Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind im „Zungenbrechen“ üben können:

- Brautkleid bleibt Brautkleid. Blaukraut bleibt Blaukraut.
- Bürsten mit weißen Borsten bürsten besser, als Bürsten mit schwarzen Borsten bürsten.
- Der Cottbuser Postkutscher putzt den Cottbuser Postkutschkasten.
- Der Flugplatzspatz nahm auf dem Flugblatt Platz.
- Die Katze tritt die Treppe krumm.
- Es saßen zwei zischende Schlangen zwischen zwei spitzen Steinen und zischten sich zuweilen an.
- Fischers Fritz fischt frische Fische. Frische Fische fischt Fischers Fritz.
- Fünf flinke Fische fraßen fünf flinken Fischen fünf flinke Fliegen fort.
- In Ulm und um Ulm und um Ulm herum.
- Wenn Fliegen hinter Fliegen fliegen, fliegen Fliegen Fliegen hinterher.

Spaß macht es natürlich auch, sich eigene Zungenbrecher auszudenken, in denen dann Familienvornamen, der Name des Haustiers, der Wohnort oder Ähnliches vorkommen.

### Detektivspiel

Ein Spieler verlässt den Raum. Jetzt müssen ihn die übrigen Mitspieler beschreiben. Der Reihe nach nennt jedes Kind ein Kleidungsstück, Schmuck etc.: rot gestreifte Socken, blauer Pullover, grüne Hose, eine Uhr mit einem bunten Armband ... Wichtig ist, dass die Gegenstände genau beschrieben werden, also nicht nur „Pullover“, sondern „blauer Pullover“ oder „silberne Kette“ und so weiter. Der Spielleiter trägt alle diese Beschreibungen in einer Tabelle mit den Spielernamen ein. Für jede richtige Beschreibung gibt es einen Punkt. Der Spieler mit den meisten Punkten bekommt das „Detektivdiplom“. Eine Variante für ältere Kinder, mit der die phonologische Bewusstheit wunderbar trainiert werden kann: Die Beschreibungen der Spieler dürfen nur mit einem bestimmten Buchstaben oder Anlaut beginnen, etwa mit „G“ oder „Sch“. Beispiel: „ganz neue Jacke“, „schmutzig braune Schuhe“ und so weiter.

### Kim-Spiel

Legen Sie etwa zehn Gegenstände auf den Tisch, zum Beispiel Kugelschreiber, Buch, Brief, Tasse, Wollknäuel, Lineal usw. Ihr Kind kann sich die Gegenstände eine Minute lang ansehen, dann werden diese mit einem Tuch abgedeckt. Jetzt zählt es aus der Erinnerung so viele Gegenstände wie möglich auf. Die können auch noch genau beschrieben werden: der blaue Kugelschreiber, die bunte Tasse oder das dicke Buch. Jetzt geschieht das Ganze umgekehrt: Ihr Kind wählt zehn

Gegenstände aus, deckt sie zu und Sie dürfen zeigen, wie viele Sie sich davon merken konnten. Dieses Spiel lässt sich sowohl mit mehreren Spielern als auch zu zweit spielen.

Die einfachere Version (zum Beispiel fürs Wartezimmer): Schlagen Sie in einem Bilderbuch oder einer Zeitschrift eine Seite mit möglichst vielen abgebildeten Gegenständen auf. Gucken Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind das Bild etwa eine Minute lang an, schließen Sie Buch oder Zeitschrift. Wer von Ihnen kann jetzt die meisten der abgebildeten Gegenstände nennen?

### Kofferpacken

Ein Mitspieler beginnt und sagt zum Beispiel: „Ich packe meinen Koffer und nehme meine Ringelsocken mit.“ Schon ist der nächste an der Reihe, wiederholt das Mitgenommene seines Vorgängers und fügt selbst noch einen Gegenstand hinzu. Das kann dann beim fünften Mitspieler so klingen: „Ich packe meinen Koffer und nehme meine Ringelsocken, mein Kuscheltier, eine Taschenlampe, ein Käsebrötchen und meine Puppe mit.“ Wer die Gegenstände in der richtigen Reihenfolge als letzter Spieler korrekt aufsagen kann, gewinnt.



### ► Bewegungsspiele

Malen, Basteln, Teigneten, Keksausstechen, Türmebauen oder Puzzeln: Für all diese Tätigkeiten sind Geschick, Geduld und Feinmotorik notwendig. Wer darin geübt ist, wird sich später beim Schreibenlernen, wenn es darum geht, den Stift richtig zu halten und Buchstaben und Wörter aufs Papier zu „malen“, leichter tun. Dazu ein paar Spielanregungen:

#### Randvoll

Man braucht dazu eine kleine (oder mittelgroße) Schüssel und Steine, Walnüsse, Haselnüsse, Klicker, Kastanien – was eben vorhanden ist. Jeder legt der Reihe nach einen dieser Gegenstände in die Schüssel. Was zu Beginn des Spiels noch eine leichte Übung ist, weil die Gegenstände leicht in die Schüssel passen, wird im Laufe der Zeit immer schwieriger, drohen doch die Gegenstände aus der Schüssel zu fallen. Jeder, den dieses Schicksal ereilt, scheidet aus. Wer als Letzter übrig bleibt, hat gewonnen.

#### Der Turm zu Pisa

Bauklötze gibt es in jeder Familie. Sie kommen in diesem Spiel zum Einsatz. Kinder und Eltern versuchen abwechselnd und mit verbundenen Augen, einen Turm zu bauen. Das ist gar nicht so einfach, schließlich muss man sich jetzt auf andere Sinne als das Sehen verlassen. Gewonnen hat derjenige, der vor dem Absturz die meisten Steine aufeinander türmen konnte.



### Blind malen

Zeichnen Sie abwechselnd mit Ihrem Kind mit verbundenen Augen einen bestimmten Gegenstand oder eine Figur. Jetzt wird verglichen: Welche Zeichnung kommt dem gesuchten Bild am nächsten?

### Männchen malen

Auf einen Zettel zeichnet der erste Spieler den Kopf eines Menschen, eines Tieres oder einer Fantasiefigur. Dann wird das Papier so umgeknickt, dass nur der Hals zu sehen ist, und an den linken Nachbarn weitergegeben. Weiter geht es wie oben mit dem Oberkörper samt Armen, dann mit den Beinen bis zum Knöchel und schließlich zu den Füßen oder Schuhen. Der nächste Spieler darf die Zeichnung auseinanderfalten. Spaß ist garantiert. Übrigens: Es lohnt sich, solche Werke aufzuheben und einige Jahre später im Familienkreis noch einmal zu bewundern.



### ► Zwischen Übervorsicht und Gelassenheit

Eltern können die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder dadurch unterstützen, dass sie viel mit ihnen sprechen, ihnen die Welt erklären, Lieder singen, Reime aufsagen und regelmäßig vorlesen. Wollen die Kinder dann wissen, wie die Buchstaben heißen oder wie die Wörter Mama und Papa oder der eigene Name geschrieben werden, dann sollten Eltern sie nicht auf die Schule vertrösten, sondern auf ihre Fragen eingehen.

Gut ist aber auch, daran zu denken, dass Kinder sich in ihren Entwicklungswegen und Entwicklungszeiten unterscheiden. Denn Lernen ist etwas ganz Persönliches. Es gibt keine allgemeingültige Richtschnur, die etwa besagt, dass Kinder auf jeden Fall mit 12 Monaten laufen können, dass sie mit zwei Jahren in ganzen Sätzen sprechen und dass sie mit vier Jahren mühelos Fahrrad fahren oder mit fünf Jahren eine Geschichte fehlerfrei nacherzählen können.

Altersangaben sind immer bloß ein loser Anhaltspunkt. Zwar sollten Eltern die Entwicklung ihres Kindes aufmerksam begleiten, um nicht unnötig Chancen zu verschenken; sie sollten sich aber auch eine gute Portion Gelassenheit erhalten, um nicht ständig mit dem Gefühl herumzulaufen, ihr Kind könne etwas verpassen.



## Die Mühen des Lesen- und Schreibenlernens

### ► Lesenlernen ist nicht leicht

Mit sechs Jahren ist der Spracherwerb weitgehend abgeschlossen. Kinder sollten jetzt sicher mit ihrer Muttersprache umgehen können, sie müssen aber noch nicht lesen können, wenn sie in die Schule kommen. Dennoch sind ihnen Buchstaben und geschriebene Wörter schon lange vertraut. Und dank ihrer angeborenen Neugier wollen Kinder schon früh wissen, was diese Zeichen denn bedeuten. Deswegen haben auch etliche Kinder bereits vor ihrer Einschulung erste Leseerfahrungen.

Lange Zeit werden Buchstaben von den Kindern als Objekte oder Bilder betrachtet, bis sie irgendwann verstehen, dass diese Buchstaben die Dinge mit Namen beschreiben. „Das menschliche Gehirn ist nicht zum Lesen gebaut. Es entstand lange vor der Erfindung der Schrift und aufgrund von Lebensbedingungen, die mit den heutigen wenig gemeinsam haben“, so die Aussage des bekannten Hirnforschers Manfred Spitzer.

Doch Lesen auf Schritt und Tritt gehört zum heutigen Alltag. Was das bedeutet, ist klar: Um Lesen und Schreiben beherrschen zu können, braucht es Training, Training, Training. Denn Lesen ist das Resultat von viel Fleiß und zahllosen Übungsstunden. Oder mit anderen Worten: Lesenlernen ist nicht leicht.

### ► Lesen und Schreiben

Richtig – also möglichst fehlerlos – schreiben und lesen lernen Kinder erst mit der Zeit. Der Lese- und Schreiblehrgang umfasst die beiden ersten Schuljahre. Bewährt hat sich beim Lesen- und Schreibenlernen eine Anlauttabelle. So eine Tabelle enthält für jeden Laut der deutschen Sprache Bilder von Dingen, die mit diesem Laut beginnen. Für das N zum Beispiel steht ein Nagel, für das W eine Wolke und für das M eine Maus.

Ganz wichtig beim Schreibenlernen: Haben Sie Geduld und loben Sie die Schreibversuche Ihres Kindes – auch wenn die Ergebnisse nicht perfekt sind. Und haben Sie auch beim Lesenlernen Geduld, selbst wenn die Wörter anfangs erst sehr stockend entziffert werden. Ermutigen Sie Ihr Kind zum Lesen und Schreiben. Denn das Lesen und Schreiben zu lernen ist eine großartige Leistung.

Erwachsene haben meist vergessen, mit wie viel Mühe das Lesen- und Schreibenlernen für sie verbunden war. Es gibt einen einfachen Trick, um sich selbst noch einmal deutlich zu machen, welche Meisterleistung Kinder beim Lesenlernen vollbringen: Ersetzen Sie in der Anlauttabelle die Laute durch fremde Zeichen (etwa durch Zeichen aus der kyrillischen Schrift oder durch Fantasiezeichen) und versuchen Sie dann, aus den einzelnen „Buchstaben“ ihren eigenen Namen oder andere Wörter zu schreiben. Und wenn Sie dann noch (als Rechtshänder) versuchen, mit der linken Hand zu schreiben, dann haben Sie auch ansatzweise wieder eine



Ahnung davon, wie schwierig es ist, die Buchstaben und Wörter leserlich aufs Papier zu bringen. Feinmotorische Übungen aus der Vorschulzeit, wie Malen oder Basteln, helfen den Kindern jetzt beim Lernen dieser Schreibbewegungen. Haben Sie Geduld und loben Sie Ihr Kind. Damit ermutigen Sie es zu weiteren Schreibversuchen.

### ► Ausgangsschrift

Ausgangsschrift für das Lesen und das Schreiben in der Grundschule ist meist die Druckschrift. Im Laufe des ersten beziehungsweise zu Beginn des zweiten Schuljahres lernen die Kinder dann die sogenannte „verbundene Schrift“, nämlich die „Vereinfachte Ausgangsschrift“, die „Lateinische Ausgangsschrift“ oder die „Schulausgangsschrift“. Während der Grundschulzeit beginnen sie, ihre persönliche Handschrift zu entwickeln. Eine gute Unterstützung für die Ausbildung einer guten Handschrift sind Schreiblern- und Schreibübungshefte. Damit trainieren die Kinder die grundlegenden Bewegungsabläufe beim Schreiben.

### ► Lernen lernen

Neben Lesen, Rechnen und Schreiben lernen Kinder in der Grundschule noch etwas Grundlegendes: das Lernen selbst. Die damit verbundenen Fertigkeiten und Strategien sind Voraussetzung dafür, dass der Unterrichtsstoff erfolgreich gelernt wird. Dazu gehören Arbeitsmethoden wie Planen, Organisieren, Nachschlagen, Ordnen oder Arbeiten mit dem Wörterbuch. Unterstützung bietet hier

eine Reihe von Hilfsmitteln, die bereits Grundschulkinder nutzen können, etwa Leseleinal, Bilder-, Wörter- und Hausaufgabenhefte, Karteikarten und erste Nachschlagewerke. Und schließlich ist es schon hilfreich, den Schulanfänger ordentlich und passend zu packen. Auch wer sich im Auswendiglernen und im Konzentrieren übt, hat bessere Karten im Unterricht.

### ► Linkshänder

Weltweit schreiben circa 25 bis 30 Prozent aller Menschen mit der linken Hand. Auch wenn längst klar ist, dass man Linkshänder nicht auf Rechtshändigkeit umerziehen soll, haben es Linkshänder noch immer nicht leicht. Scheren, Stifte oder Hefte, die für Rechtshänder konzipiert sind, machen ihnen das Leben schwer. In einem auf den Einsatz der rechten Hand ausgerichteten Alltag bedeutet Linkshändigkeit für Eltern und Kinder deswegen, dass sie sich mit speziellen Materialien ausstatten müssen.

Längst gibt es Füller für Linkshänder beziehungsweise Füller, die sowohl für Rechtshänder als auch für Linkshänder geeignet sind. Daneben bietet der Fachhandel spezielle Linkshänder-Schulartikel an. Diese machen nicht nur das Leben und Lernen leichter, sie unterstützen auch den natürlichen Bewegungsablauf der Linkshänder. So haben zum Beispiel Collegeblöcke mit Kopfspirale den Vorteil, dass die Kinder nicht mehr durch die links angebrachte Spirale beim Schreiben behindert werden. Dosenspitzen verfügen über Messer in anderer Drehrichtung und bei

Scheren sind die Klingen genau anders herum angebracht.

Auch die übrige Lernumgebung sollte dem Linkshänder angepasst sein: So empfiehlt es sich, dass Linkshänder in der Schule links außen oder neben einem anderen Linkshänder sitzen, damit sich die Nachbarn nicht mit den hantierenden Armen in die Quere kommen. Und die Computermaus (mit umgepolter Tastenbelegung) sollte links neben der Tastatur liegen.

#### ► Wenns Probleme gibt ...

Fast jeder zweite Schüler greift während seines Schullebens zum Strohalm „Nachhilfe“ – mehr oder minder erfolgreich. Besonders nachgefragt sind die Fächer Englisch, Mathematik, Deutsch, Latein und Französisch. Es gibt unterschiedliche Nachhilfeangebote: Unterricht in Nachhilfeeinstituten, von Privatlehrern, Studenten oder Schülern. Nachhilfe beginnt meist erst in den weiterführenden Schulen und selten in der Grundschule.

Wenn Sie allerdings glauben, dass auch Ihr Kind jetzt fürs Lesen- und Schreibenlernen zusätzliche Unterstützung benötigt, dann ist der Klassenlehrer der erste Ansprechpartner. Schließlich kann er die schulischen Leistungen des Kindes am besten beurteilen. Er hat auch einen Blick für mögliche Ursachen wie Überforderung, Unterforderung oder spezielle Lernschwierigkeiten.

Geht es nur darum, Schulstoff aufzuholen, dann können Eltern auch selbst ihr Kind

unterstützen. Besonders geeignet sind spezielle Lernhilfen, die den Stoff des Lehrplans zu einem bestimmten Thema aufgreifen, leicht verständlich erklären und passende Übungen dazu anbieten. Zwar sind Eltern nicht immer die besten Nachhilfelehrer, aber wenn sie die nötige Geduld aufbringen und das Kind mit Mama oder Papa lernen will, ist diese Art der Nachhilfe einen Versuch wert.

Haben die Kinder beim Schreiben und Lesen ganz besondere Schwierigkeiten, ist Nachhilfe aber möglicherweise gar nicht der richtige Weg. Dann nämlich, wenn sie eine Lese-Rechtschreib-Schwäche (Legasthenie) haben. Bei folgenden Symptomen sollten Eltern besonders genau hinschauen: wenn Kinder Buchstabenpaare wie „b-d“ und „p-q“ immer wieder vertauschen, Buchstaben innerhalb von Wörtern umstellen, einzelne Buchstaben oder Wortteile auslassen. Legastheniker lesen außerdem meist stockend, irren sich in den Zeilen und machen bei Diktaten oder auch abgeschriebenen Texten außergewöhnlich viele Fehler.

Meist treten diese Schwierigkeiten schon im Anfangsunterricht auf, werden aber oftmals erst im Laufe der Grundschulzeit erkannt, weil Kinder sie durch eigene Strategien – wie Auswendiglernen – verbergen können. Kurzum, von Legasthenie oder Lese-Rechtschreib-Schwäche (LRS) spricht man, wenn Kinder erhebliche und lang andauernde Schwierigkeiten beim Lesen- und Schreibenlernen haben.



Der Begriff „Legasthenie“ ist aus dem Griechischen abgeleitet und setzt sich zusammen aus *legein* = lesen und *astheneia* = Schwäche. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) zählt Legasthenie neben den Entwicklungsstörungen im Bereich Motorik sowie Sprache und Sprechen zu den drei großen Entwicklungsstörungen des Kindesalters. Eltern, die bei ihrem Kind eine Lese-Recht-schreib-Schwäche vermuten, sollten zunächst den Klassenlehrer darauf ansprechen.

Gemeinsam kann dann das weitere Vorgehen überlegt werden. Auch beim Schulpsychologen bekommen Eltern Informationen und Adressen von geeigneten Therapieangeboten und anerkannten Instituten bzw. weitere wichtige Hinweise auf spezielle Förderungen in der Schule oder die Berücksichtigung bei der Notengebung. Die Bundesländer haben hierfür gesonderte Erlasse und Verwaltungsvorschriften. Manche Schulen bieten speziellen Förderunterricht an, andere verzichten auf die Notengebung bei Diktaten.

### ► Deutsch als Zweitsprache

Schüler, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und die auch zu Schulbeginn noch nicht ausreichend Deutsch sprechen, werden in der Grundschule unterstützt. So werden etwa spezielle Lehrer für „Deutsch als Zweitsprache“ eingesetzt oder die Kinder erhalten in kleinen Gruppen zusätzlichen Unterricht von ihren Klassen- oder Fachlehrern. Außerdem wird auch häufig muttersprachlicher Unterricht angeboten, schließlich kann man eine

weitere Sprache nur gut lernen, wenn man sicher in der Muttersprache ist.

### ► Fremdsprachen in der Grundschule

Je früher, desto besser, das gilt insbesondere fürs Sprachenlernen. Spätestens ab Klasse 3 lernen Kinder in Deutschland eine erste Fremdsprache, in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und im Saarland sogar ab dem ersten Schuljahr. Andere Bundesländer haben für die ersten beiden Schuljahre oft ein freiwilliges Fremdsprachenangebot. Am häufigsten wird Englisch unterrichtet, im Saarland, in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg auch Französisch.

Daneben gibt es Modellprojekte mit anderen Sprachen, wie Italienisch, Niederländisch, Spanisch, Portugiesisch oder Sorbisch. In den Staatlichen Europaschulen in Berlin beispielsweise gibt es zweisprachigen Unterricht ab Klasse 1. Hier werden in derzeit achtzehn Grundschulen neun verschiedene Partnersprachen von muttersprachlichen Lehrkräften unterrichtet.

Wissenschaftler, wie zum Beispiel die Hamburger Professorin Ingrid Gogolin, plädieren dafür, mit einer anderen Sprache als mit Englisch zu beginnen. Ihr Argument: Je weniger nah die fremde Sprache der eigenen ist, umso nachhaltiger lernen Kinder. Kinder, die auf diese Weise Sprachlernstrategien entwickelt haben, können sich dann später jede andere Sprache leichter und schneller erschließen, so die Erziehungswissenschaftlerin.

Eltern, die eine Wahl zwischen verschiedenen Grundschulen haben, sollten durchaus auch das Sprachangebot bei ihrer Entscheidung berücksichtigen.

### ► Lesen und Schreiben am Ende der Grundschulzeit

Am Ende der Grundschulzeit sind Kinder in der Regel sprach-, lese- und schreibkompetent. Das heißt, Kinder führen Gespräche, erzählen, geben und verarbeiten Informationen, gestalten ihr Sprechen bewusst und leisten mündliche Beiträge zum Unterricht. Sie sollten Texte in ihren Aussagen, Absichten und in ihrer Struktur verstehen und für verschiedene Zwecke sachgerecht nutzen.

Lesekompetenz ist entscheidend für die Weiterentwicklung des eigenen Wissens und der eigenen Fähigkeiten. Die Kinder haben außerdem gelernt, Texte zu planen, aufzuschreiben und zu überarbeiten, sie verfügen über grundlegende Rechtschreibstrategien. Sie sollten zudem gut lesbar und flüssig schreiben können. In der 4. Jahrgangsstufe der Grundschule vollzieht sich der Übergang vom „Lesenlernen“ zum „Lesen, um zu lernen“. Außerdem verfügen die Kinder jetzt über grundlegende Rechtschreibstrategien und grammatisches Wissen.



## Lesenlernen im Alltag – was passiert in der Familie?

### ► Hausaufgaben

Viel stärker als der Kindergarten bestimmt nun die Schule den Familienalltag. Nicht ohne Grund spricht man jetzt vom „Ernst des Lebens“. Schließlich werden in dieser Zeit die entscheidenden Weichen für den weiteren Lebensweg gestellt. Damit den Kindern die Lust aufs Lernen nicht abhandenkommt, brauchen sie in den ersten Schuljahren viel Lob und Unterstützung.

Die direkte Verbindung zwischen Schule und Elternhaus bilden die Hausaufgaben, es sei denn, die Kinder besuchen eine Ganztagschule, in der dieser Part auch zum Schulalltag gehört. Muss Ihr Kind seine Hausaufgaben aber zu Hause erledigen, dann sollten Sie darauf achten, dass es nicht zu lange daran sitzt. Eine Faustregel lautet: nicht länger als 30 Minuten in der ersten sowie in der zweiten Klasse und maximal 60 Minuten im dritten und im vierten Schuljahr. Wird dieses Limit häufig überschritten, sollten Sie sich an den Lehrer wenden. Beachten Sie auch: Die meisten Kinder haben mittags ein Leistungstief und brauchen nach dem Essen eine Erholungspause.

Bei den Hausaufgaben selbst sollten auch immer wieder Pausen gemacht werden, die zum Trinken oder Obstessen genutzt werden. Das ist gut für den Energiehaushalt! Auch tut ein bisschen Bewegung zwischendurch dem Lernen gut. Außerdem sollten während der



Hausaufgaben keinesfalls Radio oder Fernseher laufen. Ungeduld, Ermahnungen oder gar Vorwürfe schaden der kindlichen Konzentration und Motivation. Lob und Ermutigung hingegen sind förderlich.

In der Grundschule kümmern sich in der Regel die Eltern noch intensiv um die Hausaufgaben. Sie sehen, wie ihr Kind lernt, ob ihm die Aufgaben leicht oder schwer fallen, ob es Fehler aus Unverständnis oder Flüchtigkeit macht. Sie können meist einschätzen, ob das Kind bei Schwächen weiterer Hilfe bedarf. Auch der regelmäßige Kontakt zu den Lehrern liefert wichtige Informationen. Das Lesen- und Schreibenlernen kann außerdem zu Hause in vielen Alltagssituationen, durch gemeinsames Lesen oder Vorlesen und vor allem durch Spiele gefördert werden.

### ► Medien

Spätestens jetzt entwickelt sich das Kind vom Zuhörer beim Vorlesen zum eigenständigen Leser. Das heißt aber noch lange nicht, dass Eltern auf das allabendliche Vorleseritual verzichten sollten. Schließlich ist es ein wichtiger Bestandteil in der Beziehung zwischen Kindern und Eltern. Das Vorlesen unterstützt auch die Konzentrationsfähigkeit der Kinder, denn die Kinder lassen sich beinahe automatisch auf das Gehörte ein und filtern so andere Reize einfach heraus.

Es dauert außerdem einige Zeit, bis Grundschulkinder wirklich fließend lesen können – bis sie sich nicht mehr auf das Entziffern einzelner Wörter konzentrieren müssen, sondern beim Lesen tatsächlich den Inhalt des Textes erfassen können.

Trotzdem wollen Kinder liebend gern selbst lesen und sie wollen auch ihre bereits in der Schule erworbenen Fähigkeiten zu Hause vorzeigen. Wie wäre es, wenn Sie sich mit Ihrem Kind beim Lesen abwechseln, etwa indem Sie es einzelne Wörter, die schon aus der Schule bekannt sind, vorlesen lassen? Außerdem gibt es speziell für Erstleser entwickelte Lesereihen. Diese zeichnen sich durch klar und einfach strukturierte Geschichten mit sehr großer Schrift, vielen Illustrationen und kurzen Zeilen aus. Gut sind – genauso wie bereits im Vorschulalter – zusätzliche Verständnisfragen und kleine Aufgaben, die den Kindern am Ende eines Textes gestellt werden. So werden sie in das Geschehen mit einbezogen und ermuntert, sich noch einmal mit dem Gelesenen auseinanderzusetzen.

Medien halten jetzt immer mehr Einzug in den Alltag der Kinder: Der Fernsehkonsum nimmt zu und nicht immer werden Sie jetzt Zeit haben, mit dem Kind gemeinsam die Sendungen anzusehen. Wichtig ist, sich auf die geeigneten Sendungen zu einigen. Suchen Sie gemeinsam mit dem Kind in einer Fernsehzeitung die Sendungen aus, die es sehen möchte und sehen darf, und streichen Sie diese Informationen an. So wird auch ganz nebenbei das Lesenlernen geübt.

Hörbücher sind auch in diesem Alter noch sehr beliebt. Nur, dass jetzt andere Helden gefragt sind, dass die „Drei Fragezeichen“ oder „Die wilden Hühner“ den bisher heiß geliebten Benjamin Blümchen ablösen. Was aber bleibt, sind Erkennungsmelodien und -lieder, kleine Gedichte oder Sprüche, die sich auf den Kassetten wiederholen und die von den Kindern in ihre Alltagskommunikation übernommen werden. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Geschichten auf den Hörkassetten, lassen Sie sich die Geschichte oder Teile davon nacherzählen oder fragen Sie, was Ihr Kind von den einzelnen Personen der Geschichte hält, davon, wie diese sich entscheiden und was sie erleben.

Der Computer strahlt eine immer größere Faszination aus. Gerade für Grundschüler gibt es inzwischen ein reichhaltiges Angebot an guten Computerspielen, aber auch an Lernprogrammen für die verschiedenen Schulfächer. Diese sind meist spielerisch aufgemacht und erinnern mit ihren kindgerechten Illustrationen und Texten an schöne Kinderbücher. Gütesiegel wie die „GIGA-Maus“ oder der „digita“ sorgen für Sicherheit beim Softwarekauf.

Darüber hinaus regt der Computer selbst die Kinder schon zum Lesen an. Kommen sie hier doch ständig mit der Schriftsprache in Berührung. Das sind die Buchstaben auf der Tastatur, die Kombination von Symbolen und Wörtern auf dem Bildschirm und schließlich die Schaltflächen, auf die sie beim Spielen klicken müssen.

Doch so lehrreich der Umgang mit Maus und Tastatur auch sein mag: Achten Sie darauf, dass andere Beschäftigungen nicht zu kurz kommen, wie das gemeinsame Spiel mit Freunden, Sport und Bewegung, Malen oder eben eigenes Lesen und das Vorlesen.

### ► Spiele

#### Spiele für Einsteiger

Beim Lesen- und Schreibenlernen können Sie Ihr Kind spielerisch unterstützen, etwa indem Sie die phonologische Bewusstheit fördern und Ihrem Kind helfen, die einzelnen Laute zu erkennen und zu unterscheiden. Probieren Sie es doch einfach einmal mit Ihrem Kind aus: „Wo hörst du das H bei Hund – vorn oder hinten?“, „Welches Wort bleibt übrig, wenn du bei Hund das H oder bei Maus das M weglässt?“. Wichtig ist, dass Sie dabei nicht wie beim Aufsagen des Alphabets (also be, ce, de) artikulieren, sondern lediglich den Laut aussprechen: b, c oder d.

#### Stille Post

Die Kinder sitzen in einer Reihe oder im Kreis. Das erste Kind denkt sich einen Satz aus, den es an das letzte Kind weitergeben will. Der Satz sollte nicht zu lang sein, aber durchaus lustig oder ungewöhnlich. Am besten, die Kinder bekommen vorab ein paar Beispiele, etwa: „Mein kariertes Hund fährt am Samstag Schlittschuh und isst sonntags gern eine große Sahnetorte.“ Diese Nachricht flüstert das erste Kind nun seinem Nachbarn ins Ohr, der das so Gehörte dann



an seinen anderen Nachbarn flüsternd weitergibt. Nachgefragt werden darf nicht. Und lustig wird es dann, wenn der letzte Mitspieler laut sagt, was er verstanden hat – denn das weicht garantiert von dem ab, was der erste Spieler auf den Weg geschickt hat.

### Kombiwörter

In der deutschen Sprache gibt es viele zusammengesetzte Wörter. Spielerisch können Kinder erproben, welche Wörter sich kombinieren lassen. Dieses Spiel lässt sich zu zweit oder mit mehreren Mitspielern spielen. Der erste Spieler sucht sich ein zusammengesetztes Wort, etwa Autobahn. Der nächste Spieler versucht nun mit dem Wort „Bahn“ einen neuen Begriff zu bilden, etwa „Bahnhof“, mit „Hof“, „Torschloss“, „Schlossgarten“ ... könnte es weitergehen. Die Runde ist zu Ende, wenn kein Spieler ein neues Wort bilden kann. Man kann natürlich auch seiner Fantasie freien Lauf lassen und ganz neue eigene Wortkombinationen finden und daraus vielleicht sogar ein ganz persönliches fantastisches Wörterbuch machen.

### Bandwurmgeschichte

Schön sind Geschichten, die in der Gemeinschaft entstehen, in diesem Fall sind sie noch mit einer zusätzlichen Aufgabe versehen. Ein Spieler beginnt mit irgendeinem Satz, der ihm gerade einfällt, z.B.: „Morgen fahren wir zur Oma“. Dann kommt der Nächste an die Reihe. Er muss nun mit dem letzten Wort dieses Satzes einen neuen beginnen: „Oma backt uns einen Schokoladenkuchen.“ Der

Nächste: „Schokoladenkuchen esse ich besonders gern.“ Der Nächste: „Gern gehe ich auch ins Schwimmbad ...“ Und so weiter, bis die Geschichte zu Ende ist.

### Anagramme

Wenn man aus allen Buchstaben eines Wortes oder Satzes ein neues Wort oder einen neuen Satz bilden kann oder gar mehrere Möglichkeiten findet, dann ist das ein Anagramm. Zwei Beispiele: MEHL – HELM, DEMOKRATEN – MONDRAKETE. Für Leseanfänger mag das noch ein schwieriges Spiel sein. Machen Sie es einfacher, indem Sie zunächst kurze bekannte Wörter wählen: AMPEL ist ein Anagramm zu LAMPE und PALME.

Einfacher wird es, wenn Sie auf die Vorgabe verzichten, aus allen Buchstaben ein neues Wort zu bilden. Probieren Sie einfach aus, wie viele verschiedene Wörter sich aus einem Begriff bilden lassen, auch wenn einige Buchstaben übrig bleiben. Auch hier können Sie mit einfachen Wörtern beginnen: Wort – Ort – Tor – rot – wo. Anagramm ist ein Spiel für Papier und Bleistift, es geht aber auch ohne. Beinahe alle Familien haben das Buchstabenspiel Scrabble zu Hause. Sie überlegen sich ein Wort, das Ihre Kinder schon kennen, und legen es in die Mitte des Spielbretts. Jetzt können die Mitspieler reihum versuchen, mit diesen Buchstaben neue Wörter zu bilden. Der Vorteil: Es entfällt das für Leseanfänger noch lästige Schreiben.

### ► Spiele für Fortgeschrittene

#### Weltreise

Machen Sie mit Ihrem Kind eine Weltreise oder eine Reise in die Natur mit dem Abc. Jeder von Ihnen schreibt auf einem Zettel das Alphabet von oben nach unten auf. Jetzt gilt es, zu jedem Buchstaben einen passenden Ort, ein Land, eine Gegend (erlaubt sind auch Flüsse und Berge), Tiere- oder Pflanzennamen zu finden. Also: Amsterdam, Berlin, Chicago, Düsseldorf oder Affe, Bär, Chamäleon ... Gewonnen hat, wer seine Weltreise als Erster beendet hat. Kinder und Eltern können sich auch zu Gruppen zusammenschließen und gegeneinander spielen.

#### L-Sprache

Ein Spiel in Anlehnung an die berühmten „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“: Sie einigen sich mit Ihrem Kind darauf, welche Buchstaben ausgetauscht werden sollen, zum Beispiel alle Rs durch Ls oder alle Es durch Is. Dann wird entweder ein bekannter (Lied-)Text mit diesen Vorgaben zitiert, oder Sie sagen abwechselnd einen Satz. Hier gibt es keine Sieger oder Verlierer, hier geht es einfach nur um den Spaß mit Sprache. Noch schwieriger ist es, einen Text entsprechend vorzulesen. Geben Sie doch einfach einmal einen Anstoß und lesen morgens aus der Zeitung einen Artikel auf diese Art vor. Bestimmt werden Ihre Kinder versuchen, es Ihnen gleichzutun.

### Gemeinsames Ziel

#### ► Lesen- und Schreibenlernen

Kinder freuen sich auf die Schule. Mit großen Erwartungen und viel Neugierde starten sie in ihren ersten Schultag. Eines ihrer großen Ziele dabei ist das Lesen- und Schreibenlernen. Damit sie das – möglichst ohne viele Hürden – erreichen, brauchen sie die Unterstützung und die Kompetenz von Eltern und Schule. Das Lesen- und Schreibenlernen wird ihnen umso leichter fallen, je selbstverständlicher das Vorlesen und Erzählen, das Geschichtenerfinden und Zuhören, das Fragen und Argumentieren bislang in ihrem Leben war.



## „Sprechen lernen heißt, sich seine Welt anzueignen“

Zu keinem späteren Zeitpunkt lernt der Mensch eine Sprache so mühelos wie in seinen ersten Lebensjahren. Den meisten Kindern gelingt dies auch problemlos. Andere haben Schwierigkeiten. Was Eltern bei möglichen Sprachstörungen tun können, wollten wir von der Sprachheilpädagogin Dr. Sandra Niebuhr-Siebert wissen.

**Frage:** Frau Niebuhr-Siebert, die meisten Kinder lernen weitgehend problemlos das Sprechen, bei manchen Kindern treten aber auch Probleme auf. In den Medien liest man dann häufig von Sprachstörungen oder Sprechstörungen. Stehen diese beiden Begriffe für ein und dasselbe Phänomen?



Dr. Sandra Niebuhr-Siebert, Sprachheilpädagogin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sven Walter Institut für kreative Sprachförderung in Berlin

**Dr. Sandra Niebuhr-Siebert:** Nein. Es gibt Sprachstörungen und es gibt Sprechstörungen. Sprechen ist das, was wir tatsächlich motorisch tun. Es ist dabei völlig egal, was wir sprechen, es müssten dabei keine Wörter oder Sätze entstehen. Es geht vielmehr um die Artikulation, um das Bewegen von Lippen, Zunge, von Gaumensegel oder Stimmlippen. Wenn die Artikulation gestört ist, sodass bestimmte Laute oder Lautverbindungen nicht gebildet werden können, handelt es sich um eine Sprechstörung.

Die Sprachstörung betrifft die Verarbeitung von Sprache – also einen kognitiven Prozess. Die Kinder können in der Regel Laute ganz normal artikulieren, haben aber Probleme, einen Wortschatz aufzubauen, einen Wortschatz zu organisieren, die richtige Grammatik zu finden, die richtigen Regeln zu entdecken beziehungsweise abzuleiten oder phonologische Einheiten zu erkennen, also etwa ob es sich um ein b oder ein p handelt.

**Frage:** Wie können Eltern die Sprachentwicklung ihrer Kinder unterstützen und besser noch: fördern?

**Dr. Sandra Niebuhr-Siebert:** Das Entscheidende ist, dass Eltern mit ihren Kindern gemeinsam die Umwelt erkunden und ihre Kinder im Alltag sprachlich begleiten. Wir können nicht erwarten, dass ein Kind sprechen lernt,

wenn nicht mit ihm kommuniziert wird. Sprechen lernen heißt ja eigentlich nichts anderes, als sich seine Welt Stück für Stück anzueignen. Und dabei geht es nicht allein um den reinen Sprechakt, sondern es geht um mehr: um das Erfassen der Umwelt. Und dafür braucht das Kind Konzepte. Beispielsweise bräuchte es ein Wort für Baum nicht, wenn es einen Baum noch nicht kennengelernt hat, und es braucht ein Wort wie rauschen oder rascheln oder knistern nicht, wenn es nicht wahrnimmt, was es bedeutet. Das Konzept „Baum“ ist also nicht nur das Bild Baum, sondern auch der Geruch Baum, das Anfühlen von Baum, das Hören von Baum und auch das Sehen von Baum. Seine Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen zu können, ist die Voraussetzung dafür, dass der Mensch überhaupt auf die Idee kommt, diese Dinge auch zu benennen.

Kurzum: Sprachanregend heißt nicht nur, mit seinem Kind zu sprechen, sondern mit seinen Kindern die Umwelt zu erkunden. Und dafür müssen Eltern mit dem Kind losmarschieren: in den Zoo, an den See, in den Wald, auf den Spielplatz, in die Berge, durch die Stadt.

**Frage:** Sprachentwicklung ist ja ein langer Prozess und verläuft nicht bei jedem Kind gleich. Woran merken Eltern, dass ihr Kind Probleme in der Sprachentwicklung hat, beziehungsweise wann handelt es sich gar nicht um ein Problem, sondern nur um einen ganz normalen Abschnitt in dieser Entwicklung?

**Dr. Sandra Niebuhr-Siebert:** Es ist doch oft so, dass Eltern besorgt ihre Kinder mit anderen Kindern vergleichen und merken: Mein Kind ist langsamer, es beginnt nicht mit einem Jahr, die ersten Wörter zu sagen, es kommuniziert kaum. Anhaltspunkte für eine eventuelle Sprachentwicklungsstörung können sein: fehlender Blickkontakt, das Kind reagiert mit zwölf Monaten nicht auf einfache Handlungsanweisungen, es benennt überhaupt keine Gegenstände. Ist das der Fall, dann sollten Eltern genauer hinschauen, ihren Kinderarzt darauf ansprechen. Auch Kinderärzte merken bei den Vorsorgeuntersuchungen, ob die Sprachentwicklung gestört ist. Mittlerweile gibt es gute diagnostische Möglichkeiten, eine Sprachentwicklungsstörung frühzeitig zu erkennen. Kinderärzte werden dann das Kind im Auge behalten und einen Logopäden oder

---

einen Sprachtherapeuten hinzuziehen. Bei einer Auffälligkeit in der Sprachentwicklung kann es sich zunächst nur um eine verzögerte Entwicklung handeln, es kann sich aber auch eine tatsächliche Sprachentwicklungsstörung abzeichnen.

**Frage:** Auf Eltern lastet eine große Verantwortung. Sie sollen sensibel für mögliche Entwicklungsstörungen ihrer Kinder sein, sie aber gewiss nicht ständig beobachten. Wie erreichen sie eine Balance zwischen Übervorsicht und Gelassenheit?

**Dr. Sandra Niebuhr-Siebert:** Übervorsicht, Schuldgefühle und allzu große Sorge seitens der Eltern sind für Kinder keine besonders hilfreichen Begleiter in ihrer Entwicklung. Ich würde Eltern erst einmal empfehlen, alle möglichen Entwicklungstabellen mit Altersangaben beiseitezulegen und darauf zu vertrauen, dass ihr Kind abweichend von einer möglichen Norm seinen richtigen Weg finden wird. Schleicht sich dann doch Sorge in den Alltag, können Kinder nur davon profitieren, dass ihre Eltern einen Experten aufsuchen, um den Entwicklungsstand ihres Kindes abklären zu lassen, von mir aus lieber auch einmal zu viel als zu wenig.

**Frage:** Gibt es für Eltern denn noch weitere Hinweise für mögliche Sprachstörungen, auf die sie selbst achten können?

**Dr. Sandra Niebuhr-Siebert:** Ja, zum Beispiel, ob ein Kind Lust am Sprechen hat, ob es sich mitteilen will oder ob es sich sprachlich eher zurückzieht. Ist das Kind zwei bis drei Jahre alt, kann die Lautentwicklung genauer überprüft werden, also ob ein Kind verschiedene Laute bilden kann, beispielsweise das b, m, l, r oder das g und das k. Auch Lautverbindungen wie br, dr, gl sollten vom Kind mit drei bis vier Jahren richtig gebildet werden. Mit vier bis spätestens fünf Jahren sollte ein Kind dann auch die Laute sch und s richtig bilden.

**Frage:** Und wie sieht es mit dem richtigen Konstruieren der Sätze aus, mit der Grammatik also?

**Dr. Sandra Niebuhr-Siebert:** Das Besondere ist, dass wir in der Grammatik Entwicklungsabfolgen haben, die am Anfang nicht der Zielsprache der Erwachsenen entsprechen. „Ich Ball haben“ ist entwicklungsgrammatisch durchaus korrekt gebildet. „Haben“ ist unflektiert, also noch nicht gebeugt, und steht ganz hinten im Satz. Erst wenn das Verb gebeugt wird, muss es an die richtige, also die zweite Position im Satz rücken und mit dem Subjekt verbunden werden. Wenn das Kind aber sagt „Ich der Ball habe“, dann ist das ein Zeichen dafür, dass im Entwicklungsverlauf etwas nicht stimmt, weil die Beugung des Verbs nun nicht einhergeht mit der richtigen Stellung des Verbs im Satz.

**Frage:** Welchen Einfluss haben denn Sprachstörungen auf das spätere Schreiben- und Lesenlernen?

**Dr. Sandra Niebuhr-Siebert:** Im Übergang vom Kindergarten zur Schule hat das Kind andere Entwicklungsaufgaben zu meistern. Während es im Kindergarten – oder bis zu fünf, sechs Jahren – seine Erstsprache(n) erwerben muss, geht es später in der Schule vorrangig um das Erlernen der Schriftsprache. Der erfolgreiche Erwerb der Erstsprache(n) ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass das Kind ungestört und mit voller Aufmerksamkeit die Schriftsprache erlernen kann. Ist eine Erst- oder Muttersprache nur unvollständig erworben, muss das Kind, während es eine Schriftsprache erlernt, auch noch weiter seine Muttersprache richtig erwerben. Kinder können sich so auf der einen Seite den neuen Aufgaben nicht vollständig widmen und haben auf der anderen Seite wichtige Grundlagen nicht. Um beispielsweise ein b oder p zu schreiben, muss das Kind die Laute zunächst sicher voneinander unterscheiden können, also heraushören können, ob gerade ein b oder p gesprochen wurde.

<b>A</b>	
Ausgangsschrift	22
<b>B</b>	
Bewegungsspiele	19
Bildungsdokumentation	14
Bildungspläne	11
<b>D</b>	
Deutsch als Zweitsprache	24
<b>E</b>	
Eigene Stimme	6
<b>F</b>	
Fremdsprachen	24
<b>G</b>	
Graphomotorik	8
<b>H</b>	
Hausaufgaben	25
Hören	5
Hörverstehen	7
Hurra, das erste Wort	5
<b>K</b>	
Konzentration und Merkfähigkeit	7
<b>L</b>	
Lernen lernen	22
Lesekompetenz	9
Lesenlernen	21, 29
Lesen und Schreiben	21, 25, 29
Linkshänder	22
Literacy-Erziehung	9
<b>M</b>	
Medien	15, 26
Mehrsprachigkeit	12
Motorik	13
<b>P</b>	
Phonologische Bewusstheit	8
Projekte und Konzepte	13
<b>S</b>	
Schriftsprache	8
Sehen	6
Sozialkompetenz	13
Spiele	27, 29
Sprachförderung	11
Sprachspiele	17
Sprachstandsmessungen	14
Sprechwerkzeuge	5
<b>V</b>	
Visuelle Wahrnehmung	8
Vorlesen und Spielen	15
<b>W</b>	
Wenn der Ernst des Lebens beginnt	10
Wenns Probleme gibt	23
<b>Z</b>	
Zwischen Übervorsicht und Gelassenheit	20

## Buchtipps

### Bücher für den Kindergarten



#### Mein Sprachspielbuch

14,95 € (D); 15,40 € (A); 27.40 CHF  
ISBN 978-3-411-73751-2

#### Das Kindergarten-Wörterbuch

9,95 € (D); 10,30 € (A); 18.60 CHF  
ISBN 978-3-411-73021-6

#### Duden-Haba. Spiel dich schlau!

- Karl Feuerstark erzählt unglaubliche Geschichten  
ISBN 978-3-411-72393-5
- Hexe Habiba im Buchstabenwald  
ISBN 978-3-411-72394-2  
Je 19,95 € (D); 20,60 € (A); 35.50 CHF

#### Lesedetektive

- Allererste Vorlesegeschichten \*  
12,95 € (D); 13,40 € (A); 23.90 CHF  
ISBN 978-3-411-73443-6
- Die schönsten Vorlesegeschichten  
ISBN 978-3-411-73441-2



- Vorlesegeschichten für dich und mich  
ISBN 978-3-411-73442-9  
Je 14,95 € (D); 15,40 € (A); 27.40 CHF

### Duden – A bis Z und 1 bis 10

9,95 € (D); 10,30 € (A); 18.60 CHF  
ISBN 978-3-411-70346-3

### Bücher für Vorschulkinder

#### Jetzt lerne ich ...

- Jetzt lerne ich lesen, schreiben und erste Wörter \*  
ISBN 978-3-411-74111-3



- Jetzt lerne ich alles für den Schulstart  
ISBN 978-3-411-06122-8  
Je 7,95 € (D); 8,20 € (A); 15.– CHF
- Jetzt lerne ich mich zu konzentrieren  
ISBN 978-3-411-06075-7
- Jetzt lerne ich erste Wörter schreiben  
ISBN 978-3-411-06078-8  
Je 4,95 € (D); 5,10 € (A); 9.40 CHF

#### Mein Vorschulblock

- Schreiben  
ISBN 978-3-411-73301-9
- Konzentrieren  
ISBN 978-3-411-73801-4  
Je 5.– € (D); 5,20 € (A); 9.50 CHF

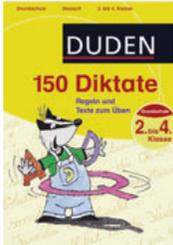
#### Das Abc

Mein Mitmachbuch  
9,95 € (D); 10,30 € (A); 18.60 CHF  
ISBN 978-3-411-70774-4

#### Mein erstes Bildwörterbuch Englisch mit Hör-CD

11,95 € (D); 12,30 € (A); 23.30 CHF  
ISBN 978-3-411-70992-2

## Lernhilfen für die Grundschule



### 150 Diktate 2. bis 4. Klasse

9,95 € (D); 10,30 € (A); 18.60 CHF  
ISBN 978-3-411-72621-9

### Einfach Klasse in ...



- Deutsch und Mathematik 1. Klasse  
ISBN 978-3-411-73261-6
- Deutsch 2. Klasse  
ISBN 978-3-411-72661-5
- Deutsch 3. Klasse  
ISBN 978-3-411-72671-4
- Deutsch 4. Klasse  
ISBN 978-3-411-72681-3  
Je 11,95 € (D); 12,30 € (A); 22.– CHF
- Deutsch – Schreiben  
(Übungsblock) 1. Klasse  
ISBN 978-3-411-73661-4
- Deutsch – Richtig schreiben (Block) 2. Klasse  
ISBN 978-3-411-73451-1
- Deutsch – Richtig schreiben (Block) 3. Klasse  
ISBN 978-3-411-73041-4
- Deutsch – Richtig schreiben (Block) 4. Klasse  
ISBN 978-3-411-73061-2  
Je 4,95 € (D); 5,10 € (A); 9.40 CHF

### So schreibe ich fehlerfrei in der Grundschule

9,95 € (D); 10,30 € (A); 18.60 CHF  
ISBN 978-3-411-73771-0

### So lese ich in der Grundschule

9,95 € (D); 10,30 € (A); 18.60 CHF  
ISBN 978-3-411-73901-1

### So schreibe ich Aufsätze in der Grundschule

9,95 € (D); 10,30 € (A); 18.60 CHF  
ISBN 978-3-411-73891-5

### Startklar fürs G8 – Deutsch

Üben für den Übergang  
12,95 € (D); 13,40 € (A); 23.90 CHF  
ISBN 978-3-411-73541-9

## Lernspiele

### Einfach Klasse in ...

- Deutsch Lernspielsammlung  
ISBN 978-3-411-14112-8  
22,95 € (D); 22,95 € (A); 42.60 CHF
- Deutsch – Wörter-Wettlauf (Memospiel) \*  
ISBN 978-3-411-72399-7
- Englisch – Let's talk (Merkspiel) \*  
ISBN 978-3-411-72382-9  
Je 5,99 € (D); 5,99 € (A); 12.– CHF  
(unverbindliche Preisempfehlung)

## Nachschlagewerke für Grundschüler

### Grundschul-Lexikon

19,95 € (D); 20,60 € (A); 35.50 CHF  
ISBN 978-3-411-73431-3

### Basiswissen Grundschule – Deutsch mit CD-ROM

14,95 € (D); 15,40 € (A); 28.70 CHF  
ISBN 978-3-411-72072-9

### Basiswissen Grundschule – Englisch mit CD-ROM

14,95 € (D); 15,40 € (A); 28.70 CHF  
ISBN 978-3-411-73031-5

### Sachgeschichten

12,95 € (D); 13,40 € (A); 23.90 CHF  
ISBN 978-3-411-04496-2



### Das Grundschulwörterbuch

9,95 € (D); 10,30 € (A); 18.60 CHF  
ISBN 978-3-411-06065-8

### Das Grundschulwörterbuch m. CD-ROM

12,95 € (D); 13,40 € (A); 25.– CHF  
ISBN 978-3-411-72462-8

### Das Grundschulwörterbuch – Sag es besser!

9,95 € (D); 10,30 € (A); 18.60 CHF  
ISBN 978-3-411-72052-1

### Das Grundschulwörterbuch – Englisch

9,95 € (D); 10,30 € (A); 18.60 CHF  
ISBN 978-3-411-71942-6

### Das Grundschulwörterbuch – Englisch m. CD-ROM

12,95 € (D); 13,40 € (A); 25.– CHF  
ISBN 978-3-411-72401-7

## Leseförderung in der Grundschule



### Lesen fördern in der Grundschule

12,95 € (D); 13,40 € (A); 23.90 CHF  
ISBN 978-3-411-72951-7

## Lesedetektive

### 1. Klasse



- Bühne frei für den Frosch \*  
ISBN 978-3-411-70827-7
- Achtung, wir kochen! \*  
ISBN 978-3-411-70828-4
- Neue Nachbarn für Ole  
ISBN 978-3-411-70820-8
- Ein Bär reißt aus  
ISBN 978-3-411-70815-4
- Das Picknick im Wald  
ISBN 978-3-411-70809-3
- Die Schildkröte im Klassenzimmer  
ISBN 978-3-411-70814-7
- Amelie lernt hexen  
ISBN 978-3-411-70804-8
- Das gefundene Geld  
ISBN 978-3-411-70799-7
- Ein ganz besonderer Ferientag  
ISBN 978-3-411-70795-9
- Franz und das falsche Pferd  
ISBN 978-3-411-70790-4
- Eine unheimliche Nacht  
ISBN 978-3-411-70788-1
- Finn und Lili auf dem Bauernhof  
ISBN 978-3-411-70782-9
- Nuri und die Ziegenfüße  
ISBN 978-3-411-70785-0

### 2. Klasse

- Max und der Geräuschemacher \*  
ISBN 978-3-411-70829-1
- Anna und der Meerschweinchenvampir  
ISBN 978-3-411-70821-5
- Svenja will Windpocken haben  
ISBN 978-3-411-70826-0

- Ein Tag auf dem Pferdehof  
ISBN 978-3-411-70816-1
- Lili und die Riesenkrake  
ISBN 978-3-411-70817-8
- Svenja will ein Junge sein  
ISBN 978-3-411-70810-9
- Das Gespenst aus der Kiste  
ISBN 978-3-411-70805-5
- Ein blinder Passagier  
ISBN 978-3-411-70807-9
- Eine Sommernacht im Zelt  
ISBN 978-3-411-70800-0
- Ein bester Freund mal zwei  
ISBN 978-3-411-70796-6
- Sarah und der Findekompass  
ISBN 978-3-411-70792-8
- Emil und der neue Tacho  
ISBN 978-3-411-70789-8
- Die Prinzessin im Supermarkt  
ISBN 978-3-411-70786-7
- Auf der Suche nach dem verschwundenen Hund  
ISBN 978-3-411-70783-6

### 3. Klasse

- Luzie findet einen Vogel \*  
ISBN 978-3-411-70830-7
- Herr von Blech ist verliebt \*  
ISBN 978-3-411-70824-6
- Nelly und der Piratenschatz  
ISBN 978-3-411-70818-5
- Herr von Blech geht zur Schule  
ISBN 978-3-411-70812-3
- Prinz Winz aus dem All  
ISBN 978-3-411-70806-2
- Herr von Blech zieht ein  
ISBN 978-3-411-70802-4
- Nelly, die Piratentochter  
ISBN 978-3-411-70797-3
- Viktor und die Fußball-Dinos  
ISBN 978-3-411-70793-5
- Eins zu null für Leon  
ISBN 978-3-411-70784-3
- Anne und der geheimnisvolle Schlüssel  
ISBN 978-3-411-70787-4

### 4. Klasse



- Zwei Jungs und eine Zicke  
ISBN 978-3-411-70819-2
- Die Insele Schüler – Der Fall Hampe  
ISBN 978-3-411-70825-3
- Betreten verboten!  
ISBN 978-3-411-70813-0
- Die Insele Schüler – Gefahr im Watt  
ISBN 978-3-411-70808-6
- Kira und die Hexenschuhe  
ISBN 978-3-411-70803-1
- Der schlechteste Ritter der Welt  
ISBN 978-3-411-70798-0
- Der Geist aus dem Würstchenglas  
ISBN 978-3-411-70794-2

1. und 2. Klasse  
je 6,95 € (D); 7,20 € (A); 13.– CHF  
3. und 4. Klasse  
je 7,95 € (D); 8,20 € (A); 15.– CHF

Informationen zu weiteren Titeln aus unserem Kinderbuch- und Lernhilfenprogramm finden Sie unter [www.duden.de](http://www.duden.de)

Alle €-(A)-Preise wurden vom österreichischen Alleinauslieferer als gesetzliche Letztverkaufspreise für Österreich festgesetzt.  
Die Preise CHF sind nicht gebunden.

Stand: Januar 2010. Preisänderungen vorbehalten.  
Preise inkl. MwSt.

\* Titel erscheint im Frühjahr 2010

## Linktipps

### **www.lernklick.de**

Nach Altersgruppen, Themengebieten und Medien sortiert können Lehrer, Erzieher, Eltern und natürlich auch Kinder bequem nach passenden Lernhilfen und lernbegleitenden Medien stöbern. Außerdem finden sich auf dieser Plattform zahlreiche Lernspiele, Bastel- und Experimentiertipps. Das Portal wird von einem Team aus Fachjournalisten betreut.

### **www.stiftunglesen.de**

Ziel der Stiftung Lesen ist es, Lesefreude zu wecken, um Lesekompetenz zu vermitteln. In einem speziellen Elternservice ([www.stiftunglesen.de/projekte/elternservice/Default.aspx](http://www.stiftunglesen.de/projekte/elternservice/Default.aspx)) werden Projekte zum Mitmachen vorgestellt sowie pädagogische Tipps und Ratschläge gegeben.

### **www.wissen-und-wachsen.de**

Das Portal des Bundesfamilienministeriums hält für Eltern, Erzieherinnen und Tagesmütter praktisches und theoretisches Wissen über frühkindliche Erziehung und Kinderbetreuung bereit. Ein Schwerpunktthema ist die Sprachförderung.

### **www.legakids.net**

Legakids ist derzeit das einzige deutschsprachige Internetangebot, das sich direkt an Kinder richtet, die unter Legasthenie leiden. Aber auch Eltern, Lehrer, Therapeuten, Kinderärzte und alle Interessierten, die sich mit den Fragen der Legasthenie auseinandersetzen möchten, finden hier Anregungen.

### **www.duden.de**

Hier finden Eltern und Lehrer, aber auch Schüler Anregungen, Infos, Tipps und Ratgeber rund um das Thema Lernen vom Kindergarten bis zum Abitur. Für Lehrer gibt es z. B. Arbeitsmaterial zu den Lesedetektiven und für Eltern u. a. den „Elternratgeber Kindergarten, Vor- und Grundschule“ kostenlos zum Herunterladen.

## Adressen

### **Institute / Institutionen**

#### **Duden Institut für Lerntherapie**

Zentrale: Bouchéstraße 12 // Haus 11, 12435 Berlin, Tel.: 030 5331-1822, E-Mail: [zentrale@duden-institute.de](mailto:zentrale@duden-institute.de), [www.duden-institute.de](http://www.duden-institute.de).

In den Duden Instituten werden Kinder und Jugendliche mit extremen Lernschwierigkeiten – Rechenschwäche, Lese-Rechtschreib-Schwäche, Probleme in Englisch – betreut. Grundlage der Förderung ist das Konzept der integrativen Lerntherapie. Es verbindet die jeweilige Fachdidaktik mit passenden Methoden aus anderen Therapieformen, z. B. Spiel-, Ergo- und Familientherapie. Die Grundelemente der Therapie sind: kostenfreie Elternberatung, tiefgründige Diagnose, individueller Therapieplan, Wechsel von Einzel- und Kleinstgruppen-therapie, Förderung durch speziell ausgebildete Therapeuten und begleitende Eltern- und Lehrgespräche. Duden Institute für Lerntherapie gibt es an über 50 Standorten in weiten Teilen Deutschlands.

Der Elternratgeber „Lernprobleme erfolgreich meistern!“ kann kostenlos beim Duden Institut für Lerntherapie bestellt werden.

#### **BundesElternRat**

Bernauer Straße 100, 16515 Oranienburg  
Tel.: 03301 5755-37 oder -48  
Fax: 03301 5755-39  
E-Mail: [info@bundeselternrat.de](mailto:info@bundeselternrat.de)  
[www.bundeselternrat.de](http://www.bundeselternrat.de)

# Erste Schritte zur Leseförderung



## Lesedetektive: Vorlesegeschichten

- Spannende Geschichten zu den beliebtesten Kinderthemen
- Kleine Rätsel und Fragen des Duden-Lesedetektivs fördern Textverständnis und Ausdrucksfähigkeit
- Farbige Sprecherauszeichnungen und Vorlesetipps erleichtern das Vorlesen
- Ab 2 Jahren: mit Suchbildern und Reimen
- Ab 4 Jahren: mit Vignettengeschichten



### Ab 2 Jahren

96 Seiten, gebunden  
12,95 € (D); 13,40 € (A)

### Allererste Vorlesegeschichten

ISBN 978-3-411-73443-6



### Ab 4 Jahren

160 Seiten, gebunden  
14,95 € (D); 15,40 € (A)

### Die schönsten Vorlesegeschichten

ISBN 978-3-411-73441-2

### Vorlesegeschichten für dich und mich

ISBN 978-3-411-73442-9



# Leseförderung mit System

## Lesedetektive: 1. bis 4. Klasse

- Lesespaß mit spannenden Geschichten und originellen Illustrationen
- Detektivfragen und kleine Rätsel fördern gezielt das Textverständnis
- Vier klassenbezogene Lesestufen
- Mit einem Detektivwerkzeug können Kinder die Lösung selbst entschlüsseln



### 1. und 2. Klasse

32 Seiten, gebunden, 6,95 € (D); 7,20 € (A)  
Titelauswahl siehe Seite 37

### 3. und 4. Klasse

48 Seiten, gebunden, 7,95 € (D); 8,20 € (A)  
Titelauswahl siehe Seite 38



Mit eigenem Internetportal:  
[www.lesedetektive.de](http://www.lesedetektive.de)

# Schöne Schrift fängt bei gutem Papier an!



- Mit FSC-Papier
- Extrastarker, abwischbarer Umschlag
- Gut beschreibbares Namensfeld
- Hochwertiges, starkes Schulschreibpapier – radier- und wischfest
- Erhältlich in allen gängigen Lineaturen

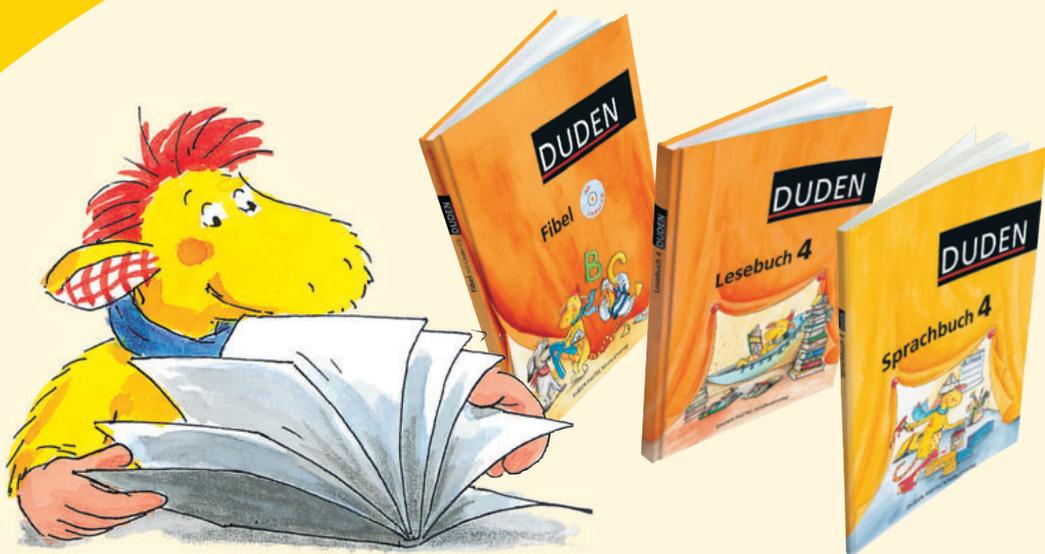
## Die Premium-Schulhefte von BRUNNEN

Baier & Schneider GmbH & Co. KG · Wollhausstraße 60-62 · 74072 Heilbronn, Germany  
Tel. +49 (0) 71 31-8 86-0 · Fax +49 (0) 71 31-8 86-2 00 · E-Mail: info@brunnen.de

BRUNNEN 

# Sprache fördern – Leselust wecken

# DUDEN



## Die Duden-Lehrwerke für die Grundschule

Aller Anfang ist kinderleicht – zumindest dann, wenn Lehrkräfte und Eltern auf die Duden-Kompetenz rund um das Thema Sprache vertrauen.

**Informieren Sie sich jetzt –  
es lohnt sich!**

Kundenservice:

■ Telefon: 030 5331-1827

■ E-Mail: kundenservice@duden-paetec.de

[www.duden.de](http://www.duden.de)

Duden Schulbuchverlag

# Die perfekte Kombination für ABC-Schützen!



Kinderwelten



Optimales Sitzen: Die ergonomisch geformte Rückenlehne lässt sich stufenlos in Höhe und Tiefe verstellen.

## Möbel, die mitwachsen:

Der ABC-Schütze wächst – der Büffelland-Arbeitsplatz mit! Er passt sich dank stufenloser Höheneinstellung von Schreibtisch und Stuhl individuell und optimal an die Größe Ihres Kindes an. Mehr über die Schreibtische aus dem Büffelland-Programm und kostenlose Kataloganforderung unter: [www.paidi.de](http://www.paidi.de)

Holzdekore für Falko			
Ahorn-Nachbildung	Buche-Nachbildung	Kirsche-Havanna-Nachbildung	Ecru



\*ausgenommen Textilien





[www.scout-ranzen.de](http://www.scout-ranzen.de)

Es ist nicht nur ein Ranzen. Es ist ein Scout.

# Ungebremste Kreativität.



Die Idee zu  
ergo soft® Farbstiften:

Brillante Farben, eine rutschhemmende Soft-Oberfläche und bis zu 50% mehr Bruchfestigkeit und dadurch 30% mehr Stabilität dank A-B-S.

 **STAEDTLER®**

zeigt Ideen!

# Von Anfang an gut in Deutsch!



Mit den schlaun Wörterbüchern und passenden Übungsheften für die Grundschule

Jeweils 9,95 € (D); 10,30 € (A)

Preisänderungen vorbehalten



## Das Grundschulwörterbuch

Enthält mit 11 500 Begriffen den Wortschatz für die Grundschulzeit und nützliche Extras wie z. B. ein Bildwörterbuch Englisch und Französisch

256 Seiten, kartoniert  
ISBN 978-3-411-06065-8



## So schreibe ich fehlerfrei

Rechtschreibstrategien für mehr Sicherheit beim Schreiben

80 Seiten, kartoniert  
ISBN 978-3-411-73771-0



## Das Grundschulwörterbuch Sag es besser!

Über 500 Begriffe mit den wichtigsten sinnverwandten Wörtern und anschaulichen Beispielsätzen

192 Seiten, kartoniert  
ISBN 978-3-411-72052-1



## So schreibe ich Aufsätze

Nützliche Strategien, die Kindern helfen, bessere Texte zu formulieren

80 Seiten, kartoniert  
ISBN 978-3-411-73891-5

# DUDEN

